

# MCM ENT

Nr. 21  
Herbst 2014

Das Ekkharthof Magazin

40  
Jahr  
mitens

Ekkharthof

Leben aus anderer Perspektive.

## INHALTSVERZEICHNIS:

### **Grusswort**

Monika Knill 4

### **Die Ekkharthof Geschichte**

Dritter Teil, 1998 - 2014 6

Neue Gesichter 11

Abschied Larissa Haueter 16

Schiffsausflug 18

Ballonwettbewerb 20

Danke Paula Brübach 23

Frischhaltebeutel 25

Erntedank-Gottesdienst 26

Begegnungen 27

25 Jahre «Kleine Freiheit» 28

Aus dem Textilatelier 30

Till Eulenspiegel 35

Theaterkabarett Birkenmeier 37

7 Präventionspunkte 38

BewohnerInnenfest 42

Jubiläums-Produkte 45

Bambus-Zahnbürsten 46

Grill & Chill Einmachküche 48

Auf Wiedersehen Seminaristen 49

Mitarbeiter aus dem Kosovo 50

Bienenhonig vom Ekkharthof 52

Ausflug der Gärtnerei 54

Stiftung «Denk an mich»

Gruppe Tobias fährt ins Lager 56

Jetzt Aebli - Nachher Roth 60

Im letzten Moment /  
Korrigenda 62

Ekkharthof Agenda 63

Herzlichen Dank unseren  
Sponsoren 64

# JUBILÄUMSAUSGABE TEIL 3

40  
Jahr

mitenand



Leben aus anderer Perspektive.

# EINEN MOMENT BITTE...

*«Die Arbeit läuft nicht davon,  
während du deinem Kind einen Regenbogen zeigst,  
aber der Regenbogen wartet nicht,  
bis du mit der Arbeit fertig bist.»*

CHINESISCHES SPRICHWORT

**W**ieso setze ich gerade dieses Sprichwort an den Anfang meines Grusswortes? Was möchte ich damit im Bezug auf die Institution Ekkharthof ausdrücken?

Zum einen sind es die Farben, welche die Institution Ekkharthof besonders prägen. Mit meinem Wohnsitz in der Nachbargemeinde kenne ich die Institution seit Kindesbeinen. Farbige MOMENTE gehören zum Erscheinungsbild. Dabei entfaltet auch die Gebäudearchitektur im Zusammenspiel mit den Farben eine besondere Wirkung.

Pädagogische, therapeutische oder medizinische Fachleute befinden sich gerade im Sonderschulbereich im täglichen Spannungsfeld zwischen «sich Zeit zu nehmen, einem Kind den Regenbogen zu zeigen» oder eben die vorbereitete Tagesplanung umzusetzen. Kinder mit einer Sonderschulbedürftigkeit haben je nach Förderstufe ihre ganz ausgeprägten Bedürfnisse. Sie wollen vielleicht den ganzen Tag «ihren Regenbogen» sehen, ob die Sonne scheint oder es Nacht ist. Sie

nehmen kaum wahr, dass ihr Aufenthalt im Ekkharthof eine gezielte, individuell festgelegte und überprüfbare Förderung umfasst. Ebenso wenig können sie erkennen, wie aus ihrem Alltag viele kleine Fortschritte, aber vielleicht auch einzelne Rückschläge resultieren.

Das Amt für Volksschule trägt — gemeinsam mit den Anbietern und deren Trägerschaften — die Verantwortung für eine angemessene Schulung von Schülerinnen und Schülern mit hohem Förderbedarf. Nicht nur die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen, sondern auch die Bemühungen damit konstruktiv umzugehen wurden verstärkt. Der Anspruch, den Kindern in ihrer Vielseitigkeit und Verschiedenheit gerecht zu werden, wurde sowohl im Bereich der Lehrerbildung als auch auf der Ebene der kantonalen Schulentwicklung bereits vor 2008 ganz gezielt aufgenommen. «Kinder mit Sonderschulbedürftigkeit» ist heute ein stehender Begriff, welcher einerseits eine fachliche Definition für die Abklärung eines Entwicklungs- und

Bildungsstands beinhaltet, andererseits auch gesellschaftliche Aussagen macht. Mit den heutigen Erkenntnissen aus der Praxis, der Forschung und dem Wissenstransfer werden für die Kinder und Jugendlichen ständig verbesserte Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten geschaffen.

So ist auch der Kanton als verantwortliche Instanz und Auftraggeber für die Sonderschulen immer wieder in der Pflicht, die Entwicklungen im Kontext der fachlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu analysieren. Es ist kein Geheimnis, dass dabei zunehmend auch die «Wirkung» von Massnahmen ins Visier der Rechenschaftslegung rückt. Der Einsatz von öffentlichen Geldern im Sonderschulbereich will auch in Zukunft jederzeit zu rechtfertigen sein. Es braucht hierfür eine klare kantonale Steuerung dieses Bereichs. Stetige gesellschaftliche Entwicklungen machen es nötig, dass wir die bestehenden Angebote vorausschauend neuen Bedürfnissen anpassen und die reichen Erfahrungen aus der Praxis zu gezielten Verbesserungen führen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Personen, welche sich für die liebevolle Betreuungs- und Bildungs-umgebung einsetzen und wünsche den Verantwortlichen des Ekkharthofs weiterhin viel Erfolg. Den Kindern und Jugendlichen sowie natürlich allen Erwachsenen wünsche ich, dass sie weiterhin die Zeit geschenkt bekommen, «ihren» ganz persönlichen Regenbogen zu bestaunen.

**Monika Knill, Regierungsrätin**  
*Departement für Erziehung und Kultur*



# DIE EKKHARTHOF- GESCHICHTE

*Dritter Teil: 1998 – 2014*

*Der erste und zweite Teil der Ekkharthof Geschichte erzählt von der Gründung vom Ekkharthof, vom Bau und von der Einweihung der Gebäude sowie vom Wachstum der Institution und den Veränderungen, die dadurch entstanden. Auch die folgenden 16 Jahre bleiben abwechslungsreich...*

VERFASSEN DER EKKHARTHOF-GESCHICHTE ÜBER DREI TEILE: ELI TUDE | BILDER: ARCHIV

Mit dem dritten und letzten Teil unserer Berichterstattung gelangen wir nach und nach in neuere Zeiten und ins Heute des Ekkharthofs, einer Epoche, die zu gleichen Teilen in ein *Sichöffnen* und *Sichbesinnen* mündet. Natürlich wollte man sich schon immer, also nicht erst in der letzten Zeit, gegenüber der 'Aussenwelt' auf-tun, ebenso dachte man stets intensiv und seriös darüber nach, wie die Anthroposophie angewendet werden, wie sie das tägliche Heimleben beeinflussen soll; doch mit dem Wechsel zum neuen Jahrhundert mussten diese Fragenkreise wacher und vertiefter angegangen werden.

## ÖFFNUNG UND BESINNUNG

Vorallem aber fand eine Öffnung und Vernetzung statt. Die Öffnung nach aussen ist mit Sicherheit ein guter Schritt in die 'Moderne', denn das einträgliche Fortschreiten der Ekkharthof-Gemeinschaft mit Bund und Kanton ist unabdingbar für ein erfolgreiches

Weiterleben und -bestehen der Institution auf dem Seerücken. Auch kommunal und regional ist der Ekkharthof heute ein verlässlicher Partner. Das Miteinander ist Motto und zentrales Anliegen geworden.

Die Besinnung im Bereich der anthroposophischen Grundlagen ist ebenfalls — wie die Öffnung nach aussen — von einer grossen, nicht zu unterschätzenden Bedeutsamkeit. Die anfangs dieses Jahrtausends aktuelle Frage lautet daher: *Wie soll die einstige 'anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie für Seelenpflege-bedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene' einerseits, in eine 'moderne Heilpädagogik und Sozialagogik für unsere Klientinnen und Klienten' verwandelt und weiter entwickelt, ja, miteinander vermählt werden?* — Die vertiefte Auseinandersetzung mit dieser sich immer stärker aufdrängenden Fragestellung beschäftigt spätestens seit der Jahrtausendwende das Personal, die Institutionsleitung und den Vereinsvorstand in einem Mass, welches



*Ein anthroposophischer Bau, hier mit einfacher und schlichter Formgebung: Heilpädagogisches Zentrum Kreuzlingen.*

die früheren Bemühungen um dieses Thema deutlich übertrifft, weil es mehr und mehr gilt, anthroposophische und kantonale Anforderungen unter einen Hut zu bringen, das Altbewährte also mit den neuen Richtlinien zu verbinden.

*Heute ist die Frage weitgehend geklärt. Die Heilpädagogik und Sozialtherapie am Ekkharthof basiert auf moderner, wissenschaftlich fundierter und anthroposophisch erweiterter Methodik. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist zur Selbstverständlichkeit geworden.*

## ÄUSSERE VERÄNDERUNGEN

In der gleichen Zeitspanne erfolgt eine umfassende Umstrukturierung und Neueinteilung der Wohngruppen im Schul-, besonders jedoch im

Erwachsenenheim, sowie die Auslagerung bedeutender Teile der Ekkharthof-Schule in das 2006 eingeweihte Heilpädagogische Zentrum in Kreuzlingen. Bereits zwei Jahre zuvor, 2004, passieren grosse Veränderungen. Es entstehen zwei Einrichtungen unter dem Namen Ekkharthof, nämlich:

- ein Sonderschulheim für Kinder und Jugendliche
- sowie — nach der Zusammenlegung von Erwachsenenwohnheim und Werkstätten — ein Wohnheim mit Beschäftigung.

Nun sind Schul- und Erwachsenenbereich 'sauber' getrennt, ein notwendiger Schritt, der von vielen beklatscht, von etlichen Leuten jedoch auch beklagt wird, weil ab nun das natürliche Miteinander von 'Alten und Jungen' auf ein Minimum beschränkt ist.

Aus dem einstigen Jugendhaus Ost entsteht nach einer kompletten Renovation ein neues Haus für die Kindergruppen, die nun nicht mehr Christophorus, Franziskus, Gabriel und Raphael heissen, sondern in *Cassiopeia*, *Orion*, *Pegasus* und (als Tages- und Entlastungsgruppe) *Phoenix* neu gegliedert werden. — Im Hügelhaus wachsen neben weiteren Veränderungen die beiden Erwachsenengruppen *Magdalena* und *Johannes* zur Gruppe *Odelia* zusammen und *Georg* — von einem der Jugendhäuser herkommend — hält Einzug im Erdgeschoss mit Gartenanschluss. Neben den Renovationen und baulichen Erneuerungen der Jugendhäuser kommen auch die Hügelhausgruppen — nach den Leidenszeiten während der Bauarbeiten — in den Genuss neuer Räumlichkeiten: Helle, freundliche Schlafzimmer, in angenehmen und wohltuenden Farben gehaltene und modernst eingerichtete Wohnküchen,

Aufenthaltsräume und ebenso, nach letzten und besten Erkenntnissen ausgestattete Nasszellen.

*Während diesen Umbau- und Erneuerungsphasen soll der Alltag auf den Wohngruppen möglichst im gewohnten Mass bewältigt werden, teilweise eine Kombination von Herkules- und Sisyphus-Arbeit! Man behilft sich, dass die Leute über Wochen oder gar längere Zeitabschnitte ausquartiert werden: Sei's in der näheren Umgebung, aber auch im süddeutschen Raum, im Wallis oder im Tessin, der Alltag wird somit zur willkommenen Abwechslung. — Neben den schönen Erlebnissen laufen die Hin- und Herfahrten der Mitarbeitenden ins Geld (eine überaus fordernde Arbeitsplanlogistik...). Das Endresultat im Hügelhaus kann sich aber sehen lassen und niemand behauptet hinterher, dass ausser Spesen nichts gewesen sei!*



Wohngruppe mit Gartenanschluss im Hügelhaus  
(Gruppe Georg)



Den innerlichen und äusserlichen Änderungen zum Trotz: Der Ekkharthof steht noch wie eh und je, vielleicht gar noch gefestigter und selbstbewusster auf dem Dettighofer Rüteli über dem Schwäbischen Meer! Und er genießt nicht nur die grandiose Aussicht auf dieses Gewässer und das deutsche Gegenüber, sondern er ist ebenso im *Heilpädagogischen Zentrum* in Kreuzlingen, in den Aussenstellen *Rosengarten*

in Birwinken und *Sonnenlinde* in Berg, *Kleine Freiheit* in Kreuzlingen zuhause und — last, but not least — waltet als guter Geist in schöner Regelmässigkeit auch im Ferienhaus *La Pineta* ob Locarno.

Der Autor dieser drei Textfolgen — ein ehemaliger, langjähriger Mitarbeiter — kann nun als Rentner von aussen her beobachten und oft mit

## STECKENPFERDE DER BEWOHNERINNEN / BEWOHNER

Anita Peter wohnt ausserhalb des Ekkharthofs, arbeitet jedoch in den Werkstätten. Sie malt und fotografiert. Kleine, feine Aquarelle in zarten Farbtönen, gekonnt untereinander abgestimmt. Anita — im

Elektrorollstuhl sitzend — ist stets mit dem ÖV unterwegs und überdies besitzt sie ein phänomenales Gedächtnis, das bestimmt so manchen PC in den Schatten stellen könnte!





*Vierzigjährig, aber allemal noch rüstig!*

*Genugtuung feststellen, dass der Ekkharthof-Geist der frühen Achtziger bis späten Neunzigerjahre sich zwar gewandelt, immerhin aber ein guter geblieben ist! So soll es bleiben; aber die Vorbereitungen zur Hochzeit der Ekkharthof-Statuten mit den kantonalen Richtlinien müssen intensiviert werden. Nur so wird es möglich sein, den folgenden Sätzen gerecht zu werden (aus dem Ekkharthof-Internet-auftritt): — «Im Mittelpunkt stand und steht der Seelenpflege-bedürftige Mensch. Das Menschenbild, das hinter jeder Haltung und Tätigkeit in Bezug auf die dem Ekkharthof anvertrauten Menschen steht, ist für Atmosphäre, Stil und Qualität des Umgangs aller untereinander ausschlaggebend. — Im Ekkharthof versucht man ... seit Beginn die aus dem Menschenbild der Anthroposophie hervorgegangene Heilpädagogik und Sozialtherapie zu verwirklichen. Dass all die vielen Mitarbeitenden, die im Laufe der Zeit im Ekkharthof tätig waren und es heute noch sind, ihr eigenes Bild in sich tragen und es auf ihre Weise zu verwirklichen versuchen, ist naheliegend.»*

Über den Ekkharthof zu schreiben heisst an ihn zu denken und sich mit ihm und seinen Menschen auseinanderzusetzen. Bei der Arbeit an den Texten dieser drei Folgen der Ekkharthof-Geschichte tauchte ich tief in die Vergangenheit ein und merkte, dass vieles nur noch rudimentär und schemenhaft 'abrufbar' ist, anderes hingegen in grosser Deutlichkeit vor mir steht.

Wir feiern den vierzigsten Geburtstag, doch wir wissen, dass Martha Hofer die ersten Kinder bereits 1953 im bündnerischen Landquart aufgenommen hat (> 1. Teil im 'Moment' 19, Seite 6). Es ist also eine über sechzigjährige Geschichte, wechselvoll mit wunderschönen, schrecklich traurigen, schwierigen und fröhlich leichtfüssigen Tagen, mit Zeiten, in denen man vor lauter Sorgen kaum noch ein und aus wusste oder vor Glück und Lustigsein immerzu nur singen wollte. — So soll es weitergehen — vielleicht mit ein bisschen weniger traurigen Tagen — und immer voller Hoffnung und Zuversicht!

# NEUE GESICHTER IM EKKHARTHOF

*Wir heissen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und natürlich die vielen Praktikantinnen und Praktikanten ganz herzlich willkommen und wünschen ihnen allen einen guten Start und eine erlebnisvolle Zeit bei uns.*



**Caroline Couvreur** arbeitet seit anfangs April auf der Gruppe Phönix im Kinder- und Jugendwohnheim, im HPZ in Kreuzlingen und zu Hause bei ihrer Familie. Ihr gefällt das alles zusammen wunderbar, sie fühlt sich wohl auf dem Ekkharthof und wünscht sich ganz viele gute Momente mit interessanten Menschen.



**Cornelia Wernli** arbeitet seit anfangs April im Kerzen-Ton-Atelier (KeToA). Sie hat vorher im ABA in Amriswil gearbeitet und hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil sie während ihrer Schnupperzeit die ländliche Umgebung mit dem Seeblick, den kollegialen Umgang und das Eingehen auf ihre Bedürfnisse sehr geschätzt hat. Sie wünscht sich viele gute Kontakte, eine gute Kollegschaft und ein gutes Mass an neuen Herausforderungen.



Seit dem 22. April arbeitet **Joëlle Konter** auf Gruppe Pegasus. Vorher hat sie in der Nathalie Stiftung Gümliigen gearbeitet. Sie sieht es als Herausforderung und zugleich Bereicherung, Kinder und Jugendliche eine bestimmte Zeit in ihrem Leben zu begleiten, zu fördern, ihnen neue Perspektiven zu zeigen und die optimalen Bedingungen zu schaffen, damit sie sich auf dem Ekkharthof wohl fühlen können. Sie wünscht sich, dass sie jeden Tag auf's Neue gerne zur Arbeit geht und es nicht zum «Stillstand» kommt.



**Leandra Wagner** macht seit dem 14. Juli ihr Praktikum im Erwachsenen-Wohnheim auf der Gruppe Tobias. Sie hat sich entschieden bei uns zu arbeiten, weil sie vorher Positives über den Ekkharthof hörte und es ihr beim Schnuppern sehr gefallen hat. Sie wünscht sich eine tolle Zeit und viele neue Erfahrungen.



**Anton Kirchner** arbeitet seit August als Praktikant im HPZ in der Klasse von Birgit Strube und war vorher an der Constantin-Vanotti-Schule. Er hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil ihm der Umgang untereinander und die Arbeitsatmosphäre sehr gefallen. Er wünscht sich für seine Praktikumsstelle, dass er sich gut einbringen kann und dass sie gemeinsam, Schülerinnen und Schüler sowie Betreuer und Betreuerinnen, Fortschritte erzielen können.



**Christoph Zipperer** arbeitet als Heilpädagoge und Eurythmie-Klavierbegleitung seit August bei uns. Er hat vorher in der Buchinger-Klinik in Überlingen gearbeitet. Christoph hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil ihm die Leitlinien gefallen und ihm der Respekt zusagt, den den Menschen hier entgegengebracht wird. Er wünscht sich eine gute Zusammenarbeit und dass er seine Gaben zum Wohle aller einbringen kann.



**Danielle Keller** hat die Kantonsschule in Romanshorn besucht und macht seit August ein Praktikum in der Schule im Ekkharthof. Sie hat sich hier von Anfang an wohl gefühlt und sich deshalb für den Ekkharthof entschieden. Sie wünscht sich für ihre neue Arbeitsstelle, dass sie viele neue Erfahrungen machen kann.



**Jutta Lautenschläger** kommt von der Zeitungsbranche. Sie ist zu uns gekommen, weil sie ihre bisherige Arbeit nicht mehr erfüllt hat und sie mit Menschen, insbesondere mit Kindern arbeiten möchte. Ein Ort an dem der Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten und Entwicklung Beachtung findet ist ihr wichtig. Sie wünscht sich für ihre neue Stelle, dass es ihr gelingt für die Kinder so da zu sein, wie sie es benötigen um ihren nächsten Schritt zu gehen.



**Késsia Gmünder** hat in ihrem Heimatland Brasilien eine fünf jährige Ausbildung zur Psychologin absolviert und dort ihr soziales Einfühlungsvermögen stark unter Beweis gestellt. Sie freut sich deshalb sehr, dass sie seit August als Praktikantin im HPZ arbeiten kann und wünscht sich, dass sie viel Neues lernt.

Anzeige

# WEIHRICH INFORMATIK

Ihr Partner für Gesamtlösungen in der Informatik

Wehrich Informatik GmbH · Alleestrasse 20 · CH-8280 Kreuzlingen  
Tel +41 (0)71 688 33 30 · Fax +41 (0)71 688 33 23  
info@wehrich.ch · www.wehrich.ch

ERFOLGREICH VERBINDEN



**Laura Gschwend** macht seit August ein Praktikum in der Oberstufe im Ekkharthof. Sie hat die Fachmittelschule an der Kantonsschule Romanshorn abgeschlossen. Weil ihr das Lehrer-Team, die Schülerinnen und Schüler wie auch die Umgebung des Ekkharthofs sehr sympathisch sind, freut sie sich auf ein tolles Praktikumsjahr in dem sie viele Erfahrungen machen kann.



**Leonard Saar** ist schon ein bekanntes Gesicht auf dem Ekkharthof. Er hat bereits auf Gruppe Lukas, Gruppe Michael und im KuBA sein Vorpraktikum sowie seine Ausbildung absolviert. Erfolgreich hat er diese abgeschlossen (herzliche Gratulation!) und arbeitet seit August in der Mittelstufe im HPZ, wo er einen neuen Bereich kennen lernen wird. Er freut sich auf eine herausfordernde aber auch fröhliche und lernreiche Zeit.

## DIE ENTSCWEBENDE SEKRETÄRIN

Walther — vor vielen Jahren verstorben — ist der Sohn einer berühmten Dynastie, deren Angehörige ihn allerdings fast vergessen hatten. Er ist einsam, ein kurliger, jedoch umgänglicher Mensch, gross, schwer und tapzig. Und es gibt eine Sekretärin, Susi, mit einem weiten Herz. Sie nimmt sich seiner an, oft sind sie in ihren Freizeiten unterwegs. So auch wieder einmal z'Bärg im Alpsteingebiet. Es ist sonniges, warmes Wetter, dann und wann begegnen den beiden ungleichen Leutchen andere Wandervögel. Der Pfad ist schmal und steinig und plötzlich schreit Susi schmerzvoll auf: Sie hat sich — man sieht's sogleich — den Knöchel gebrochen und sinkt mitten auf dem Bergweg zu Boden.

Handies gibt es noch nicht, man ist daher auf Gedeih und Verderben auf hilfreiche Mitmenschen angewiesen. Solche kommen nach einigen angstvollen Minuten, welche besonders Walther zusetzen. Es handelt sich um ein älteres Ehepaar, welches sich in rührender Weise der Verletzten und deren Begleiter (der niemals im Stand wäre, allein heimzufahren) annimmt. Die Frau bleibt bei Susi und Walther, der Mann eilt in ein Bergrestaurant, um der Rega zu telefonieren. Sie müssen lange warten, denn das Restaurant ist nicht gleich um die Ecke. Dann aber kommt der Heli und der Pilot sieht, dass er an dieser unwegsamen Stelle nicht landen kann. Ein Sanitäter wird an einem Seil mit

einem Sitznetz zur Verletzten hinuntergelassen und schon bald schweben Susi und ihr Helfer obsi, zum dröhnenden Helikopter.

Später erzählt die Sekretärin, dass sie, wie sie auf den immer kleiner werdenden Walther hinunterblickte, dessen angst- und rat-

losen Augen sah, denn es war ihm wohl nicht klar, wie er nun den Ekkharthof finden möge. — Aber glücklicherweise haben solche Geschichten meistens ein Happy-End: Das liebe Ehepaar nahm den zitternden Walther einfach mit sich und fuhren ihn dann gratis und franko nach Lengwil!



**Liona Quentmeier** macht in der Werkklasse 1 in der Schule Lengwil seit August ihr Praktikum, nachdem sie die Fachmittelschule in Romanshorn abgeschlossen hat. Sie hält ihr Praktikum für einen guten Einstieg in einen sozialen Beruf und wünscht sich, dass sie viele neue Erfahrungen machen und sich so weiterentwickeln kann.



**Martin Menges** ist seit August Lehrer in der Schule im Ekkharthof. Er hat sich für den Ekkharthof entschieden, weil es ein wunderschöner, harmonischer Ort ist, an dem es sich sehr gut leben und arbeiten lässt. Vorher war Martin Lehrer an der Primarschule Oberberg/Algetshausen, Schulgemeinde Uzwil. Er wünscht sich für seine neue Arbeitsstelle einen guten Beginn, zufriedene Schülerinnen und Schüler und ein ereignisreiches, schönes und spannendes erstes Schuljahr in der Werkklasse 1.



**Milena Tschann** macht seit August ein Praktikum im HPZ in Kreuzlingen. Bis vor den Sommerferien war sie Schülerin in der Sekundarschule Märstetten. Sie hat sich für ein Praktikum auf dem Ekkharthof entschieden, weil ihr das Arbeitsklima sehr gut gefällt und sie mit vollem Herzen hinter dem Leitbild des Ekkharthofs stehen kann. Sie wünscht sich einen guten Teamgeist und dass es so bleibt wie es ist.

# WIR VERMISSEN DICH, LIEBE LARISSA

*Tief traurig müssen wir Abschied nehmen von Larissa Haueter. Larissa verstarb völlig unerwartet am Samstag dem 14. Juni.*

TEXT UND FOTOS: GRUPPE LUKAS



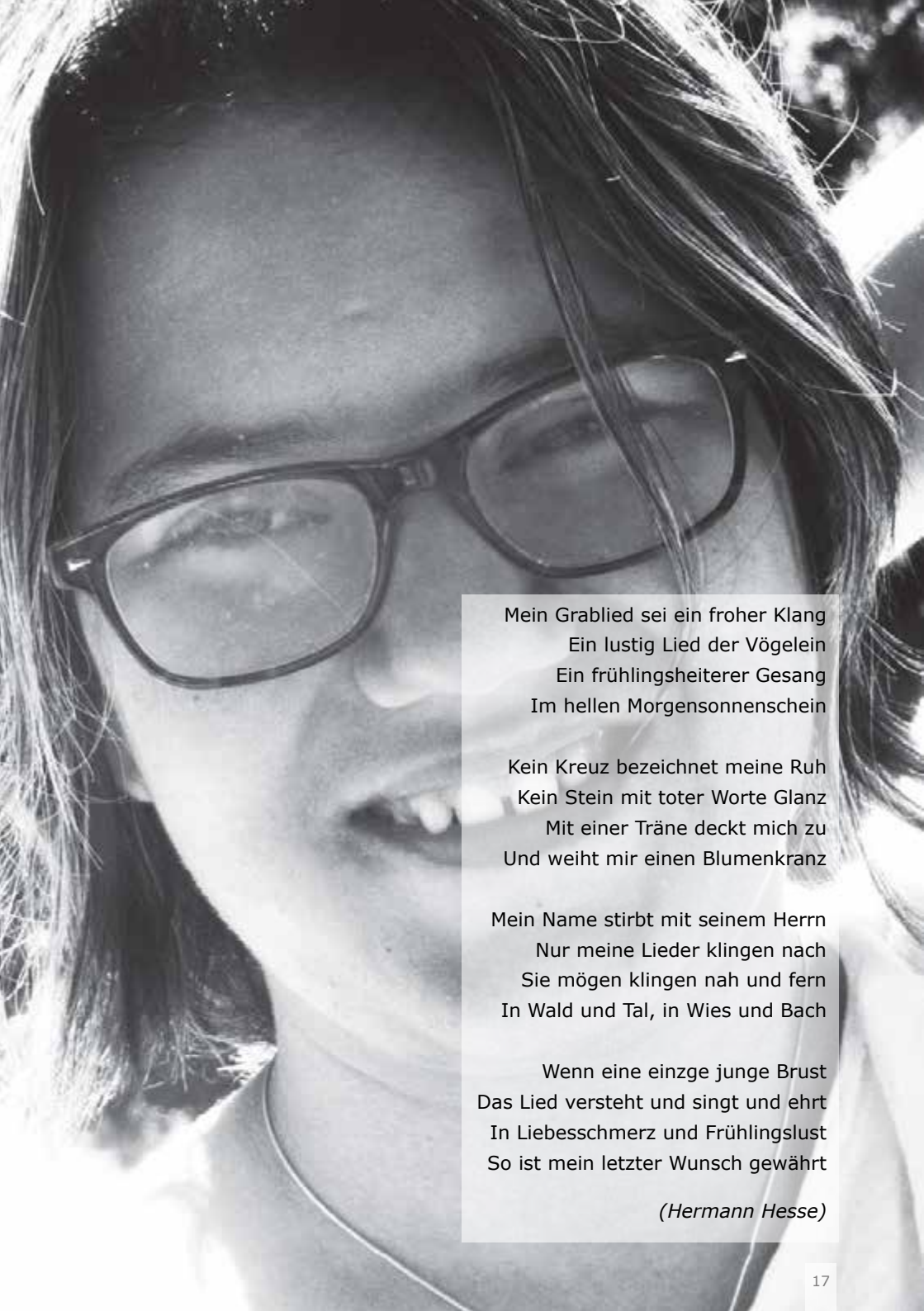
Larissa war ein sehr aussergewöhnlicher und überaus liebenswerter Mensch. Selbst in unserer Trauer kann sie uns, wenn wir an sie denken, noch ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Sie hat uns ein grosses Geschenk zurückgelassen. Dieses Geschenk ist ihre Liebe und die vielen schönen Erinnerungen, die wir mit ihr verbinden. Mit ihrem unbändigen Temperament und ihrer spontanen Art brachte sie so viel Leben in unsere Gemeinschaft. Ihre Lebensfreude war ansteckend und mit ihrem Humor, ihrer ausgelassenen Fröhlichkeit und ihrer kecken Art

brachte sie uns so oft zum Lachen. Wir alle hatten Larissa sehr lieb, sie war unser kleiner Sonnenschein. Wir werden sie sehr vermissen. Vergessen werden wir sie nie und in unseren Herzen wird sie immer weiterleben.

Unser tief empfundenenes Mitgefühl gilt besonders Larissas Eltern, ihrem Bruder und ihrem Freund Daniel. Wir sind in Gedanken bei euch.

*Gruppe Lukas, Gruppe Helios,  
die Institutionsleitung und die ganze  
Heimgemeinschaft.*





Mein Grablied sei ein froher Klang  
Ein lustig Lied der Vögelein  
Ein frühlingsheterer Gesang  
Im hellen Morgensonnenschein

Kein Kreuz bezeichnet meine Ruh  
Kein Stein mit toter Worte Glanz  
Mit einer Träne deckt mich zu  
Und weihet mir einen Blumenkranz

Mein Name stirbt mit seinem Herrn  
Nur meine Lieder klingen nach  
Sie mögen klingen nah und fern  
In Wald und Tal, in Wies und Bach

Wenn eine einzige junge Brust  
Das Lied versteht und singt und ehrt  
In Liebesschmerz und Frühlinglust  
So ist mein letzter Wunsch gewährt

*(Hermann Hesse)*

# SCHIFFSAUSFLUG

*Am Samstag, 17. Mai fand der alljährliche Schiffsausflug statt – dieses Jahr auf die Insel Mainau. Bilder sagen mehr als Worte.*

FOTOS: KLAUS STICKL, LEITER FACHSTELLE KLIENTEN/KLIENTINNEN



# «Ich bin Vaudoise.»

Gerold Biner, Zermatt

Mit der Vaudoise sind Sie sicher, wo immer Sie sind. Profitieren auch Sie von über 100 Jahren Erfahrung in Versicherungs- und Vorsorgefragen in Ihrer Nähe und werden Sie Vaudoise.

[vaudoise.ch](http://vaudoise.ch)

Da, wo Sie sind.

 **vaudoise**

# BALLON- WETTBEWERB 2013

IRMGARD SCHILDKNECHT, ELTERNVEREIN EKKHARTHOF

Jedes Jahr sieht man mich mit Ballonen und gelben Wettbewerbskarten auf dem Areal des Ekkharthofs, oder im HPZ Kreuzlingen.

Die Betreuten wissen bereits, dass ich die Gewinnerinnen und Gewinner des Ballonwettbewerbes vom Schiffsausflug aufsuche und denen, deren Karte zurückgeschickt wurde einen kleinen Preis überreiche. Der/die Hauptgewinner/in wird persönlich vom Elternvereinspräsidenten Dr. Johannes Hönigschmid kontaktiert und er überbringt ein gewünschtes, persönliches Geschenk.

Ich werde jedesmal mit einem euphorischen Jauchzen, glücklichen Augen, oder einem Lächeln der Dankbarkeit belohnt und ich fahre jeweils glücklich nach Hause, weil wir vom

Elternverein wieder vielen anspruchswenigen Personen mit so wenig eine so grosse Freude machen konnten.



## ODYSSEE INS BÜNDERLAND

Auf Franziskus gab es einen jungen, cleveren Mann, der nicht nur im Ekkharthof bekannt war, sondern auch bei vielen Automobilisten und Polizisten weit herum. Nennen wir ihn hier Robin. Robins Steckenpferd war per Autostopp herumzureisen. Dabei setzte er sich nicht einfach in jeden dahergefahrenen Wagen, sondern wählte seine Fortbewegungsmittel sorgfältig nach Preis, Sportlichkeit und/oder Komfort aus. Mit seinen Eltern war vereinbart, dass er das tun dürfe. Und so durfte er halt, ob schon das die Mitarbeitenden auf der Wohngruppe nicht gern sahen.

Man sieht ihn heute noch dann und wann auf den Strassen, im Ekkharthof ist er bereits seit geraumer Zeit nicht mehr. — Einmal aber, vor Jahren, wurde dem Wohnheimleiter an einem späten Nachmittag mitgeteilt, dass der Robin nun doch schon seit dem frühen Vormittag 'unterwegs' sei. «Was sollen wir tun?» fragte der Gruppenleiter und teilte seinem Vorgesetzten ausserdem mit, dass auf Franziskus noch ein junger Mann, Viktor, und auf der Nachbargruppe der schwerbehinderte Alain fehle. Ja, was tun, das fragte sich auch der Wohnheimleiter. Einerseits genoss Robin das Okay seiner Eltern für seine Eskapaden, andererseits waren nun auch Alain und Viktor abwesend und es war anzunehmen, dass alle

drei zusammen das Weite gesucht hatten. Die Polizei wurde avisiert und der Beamte am anderen Ende der Strippe versprach, die Streifen aller ostschweizerischen Kantone zu informieren.

Die drei Ausreisser wurden dann wieder gefunden und im Nachhinein erfährt man folgende Geschichte: Robin hatte sich den quirligen Viktor und den verträumten Alain auf deren Weg zu den Werkstätten gepackt und war mit ihnen nach Lengwil gewandert. Irgendwann und -wo (so genau konnte das später nicht mehr eruiert werden) hielt jemand an, der aufgeweckte Robin gab irgend eine Geschichte zum Besten und fuhr dann zusammen mit seinen Kumpels in insgesamt drei Wagen bis Rorschach. Dort nahm sie ein Mercedesfahrer mit, der ins Engadin unterwegs war. Robin erzählte dem älteren Herrn, dass er der Cousin seiner beiden Begleiter wäre und sie nach St. Moritz bringen müsse. Mit seinem eigenen Wagen (!) habe er in Weinfeld eine Panne gehabt.

Der Fahrer berichtete später der Polizei, dass ihm nach Chur langsam ein Duft in die Nase stieg, den er nicht exakt zu orten wusste. Überdies redete der Cousin dieser beiden Burschen ununterbrochen, seit Rorschach, das ganze Rheintal hoch und durch die

Ebene der Bündner Herrschaft. Auf der Weiterfahrt muss dieser Geruch auch dem 'verantwortlichen' Begleiter aufgefallen sein, denn kurz vor der Passhöhe des Juliers habe er die Fassung verloren und seine Kumpanen mit wüsten Worten angeschnauzt. Der Mann gab der Polizei später an, die 'drei Kerle' auf 2284 Metern über Meer aus dem Wagen hinauskomplimentiert zu haben und allein weitergefahren zu sein.

Viktor war es — das muss hier leider gesagt sein — der die Windeln gestrichen voll hatte und nun standen sie auf windumtoster Höhe im Bündnerland. Es liess sich hinterher nicht mehr zusammenpuzzeln, auf welche Weise die drei Burschen ins Rheintal zurückfanden, denn dort wurde ein Sozialpädagoge (!) in einer Raststätte auf das seltsame Trio aufmerksam und alarmierte die Polizei. Mehr gibt es darüber nicht zu sagen...

#### Anzeige

## Ihr Fachgeschäft mit Profi-Ausrüstungen für den Garten

Ob Rasenmäher, Rasenroboter, Aufsitzmäher, Freischneider, Laubbläser, Hochdruckreiniger, Wischmaschinen, Rückenspritzen, Schneefräse, Motorsäge, Astschere, Gartenschere, Säge u.v.m., bei uns finden Sie sicher das passende Gerät zur Erleichterung der Gartenarbeit.

Gern führen wir auch die Reparatur und den Winterservice von Ihren Rasenmäher und Motorgeräten aus.

Im Verleih: Rasenmäher, Vertikutierer und Bodenhacke

*Kommen Sie vorbei, wir freuen uns, Sie bei uns begrüssen zu dürfen!*



Technik AG  
**LMK**

**Land-, Motorgeräte-  
und Kommunaltechnik**

Lerch & Neuweiler  
Scherzinger Strasse 24  
8595 Altnau

Telefon 071 695 23 65  
[www.lmk-technikag.ch](http://www.lmk-technikag.ch)

# PENSIONIERUNG PAULA BRÜBACH

*Eine lange und einzigartige Ära geht zu Ende. Paula Brübach verlässt ihre Woll- und Webstube (neu Textilatelier) und geht nach über 35 Jahren fleissiger Arbeit in Pension.*

TEXT: KLAUS HOFFMANN | GEDICHT: STEPHAN LAUINGER, BEIDE CO-LEITER TAGESSTRUKTUR |  
FOTOS: MARKUS LEIST, AUFTRAGSWERKSTATT

Vor den Sommerferien war es dann soweit. Am 17. Juli, nachmittags, konnten wir Freunde, Kundinnen und Kunden, Angehörige und alle Mitarbeitenden, betreut und betreuend, der Woll- und Webstube, des Textilateliers zum Abschied von Paula Brübach und auch von Werner Brübach einladen. Es fand ein Gartenfest unter den grossen Weidenbäumen an der Johanniwiese statt. Musikalische Umrahmung gab es durch die Appenzeller Gruppe Gad'ase und auf einem Bildschirm konnte man Bilder aus den 35 Jahren am Ekkharthof betrachten. Der Ausblick war auf die begrünte Mitte des Ekkharthof Geländes gerichtet.

So wie die Bäume auf dem Gelände über die 35 Jahre gewachsen sind, so ist auch die Arbeit von Paula und Werner Brübach am Ekkharthof über die Jahre und Jahreszeiten gewachsen. Man kann diese Arbeit durchaus mit dem kontinuierlichen, lebendigen und natürlichen Wachstum vergleichen. Es zeigt sich in einem Aufbau, verbunden mit dem was die Schafe



uns hergeben, was die Pflanzen zum Färben dazu beitragen und wie das ernsthafte Handwerk dann zum Produkt führt. Die Jahreszeiten gaben die Bedingungen dazu, im Färbegarten, in der Wollwäscherei oder zum Verarbeiten der Ernten. Herbstfest, Trogener Markt, Markt Herdern, Brübachs waren dabei wenn es galt alte bewährte Handwerkstradition zu bewahren und zu zeigen. Alles dies in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betreuten Mitarbeitenden. Mit der Pensionierung von Werner

Brübach und dem Beginn des Textilateliers vor 3 Jahren begann für Paula eine besondere Zeit. Mit einem äusseren Umbau, der die Weberei und die Woll- und Webstube zusammenführte ergab sich auch ein innerer Umbau mit einem neu zusammengestellten Mitarbeiterteam; auch neue zu betreuende Menschen kamen, andere gingen. Ausbildungs- und Praktikumsplätze kamen hinzu, kurzum ein reichhaltiger Umschwung. Dies war für alle Beteiligten mit sehr schönen Erlebnissen verbunden, die nicht zuletzt der lebensfrohen und positiven Herangehensweise von Paula Brübach

zu verdanken waren. Werner Brübach konnte hie und da auch noch fachliche Unterstützung leisten und das Ganze aus dem Hintergrund begleiten.

Paula und Werner Brübach haben dafür gesorgt, dass ein unvergessliches lebensbejahendes Werk hinterlassen wird. Dafür danken wir ihnen ganz herzlich und in dieser Dankbarkeit nehmen wir ihr Vermächtnis gerne auf.

Ihnen wünschen wir nun einen schönen, wohlverdienten neuen Lebensabschnitt.



EINE BRÜBACH DYNASTIE DER FÄRBER UND WEBER ENDET, DIE BEIDEN HABEN DAFÜR VIEL ZEIT AUFGEWENDET.

ALLES WICHTIGE UNSEREN MITARBEITERINNEN HAT BEIGEBRACHT, ZUPFFEN, WASCHEN, WEBEN, FÄRBen IN ALLER PRACHT.

PAULA KAM IMMER MIT WEISSEM MANTEL GEKLEIDET DAHER DIE ARBEIT WAR IHR SEHR WICHTIG DAS ZU ERKENNEN WAR NICHT SCHWER.

MIT GROSSEM ENGAGEMENT HAT SIE GEWIRKT WAS HAT SIE NICHT ALLES GUT BEWIRKT.

MIT GROSSEM EIFER GING SIE LOS AUF WOLLE UND GARN, HAT HANDTÜCHER UND TEPPICHE GEWOBEN, KEINE SEKUNDE WURDE VERTAN.

AN JEDER VERSAMMLUNG WARD SIE GESEHEN UND BETEILIGTE SICH MUNTER AM GESCHEHEN.

ICH WÜNSCHE DIR NOCH VIELE JAHRE DEN RUHESTAND GENIESSE UND BEWAHRE,

DIE EKKHARTHOF-GEMEINSCHAFT NUN SAGT DANKSCHÖN UND ALLE MÖCHTEN DICH GERNE WIEDERSEHN!





# NATÜRLICHER KUNSTSTOFF STATT PLASTIK



*Die Zeichen der Plastikverschmutzung werden immer offensichtlicher. Ob sichtbar am Strassenrand oder unsichtbar in den Nahrungsmitteln, Plastik müllt unseren Planeten zu. Wo gibt es sinnvolle Alternativen?*

TEXT: BIOSFAIR WEINFELDEN | FOTO: SINN DESIGN

**D**ie drei Bio-Fachgeschäfte biosfair in Weinfelden, Ekkharthof in Lengwil und Kornhaus Terra Viva in Wil setzen ein Zeichen und ersetzen ab September 2014 die konventionellen Plastiksäckli aus Polyethylen durch biologisch abbaubare Frischhaltebeutel. Diese sind aus natürlichen Rohstoffen, auf Basis von europäischer gentechnikfreier Maisstärke. Sie sind frei von Giftstoffen und Weichmachern, vollständig kompostierbar und die Ausgangsstoffe gehen zu 100% in den

Naturkreislauf zurück.

Für den Konsumenten ergeben sich weitere Vorteile: Früchte und Gemüse halten länger frisch. Die natürliche Maisstärke schafft ein Mikroklima, in dem die Feuchtigkeit der Frischprodukte länger erhalten bleibt. Die natürlichen Frischhaltebeutel sind gut abwaschbar und mehrmals einsetzbar. Eine für Mensch und Umwelt innovative und ökologisch sinnvolle Alternative zu den herkömmlichen Plastiksäckli.

Anzeige



Drei Gründe, die für uns sprechen

**Frische  
Qualität  
Auswahl**



Besuchen Sie uns unter [www.zentrummetzg.ch](http://www.zentrummetzg.ch)

# ERNTEDANK-GOTTES- DIENST MIT CHOR- KONZERT

*Am Sonntag, 28. September feiern wir zusammen mit der evangelischen Kirchgemeinde Lengwil auf dem Ekkharthof im Grossen Saal den Erntedankgottesdienst.*

TEXT UND FOTO: POPCHOR UNTERSEE

Jedes Jahr feiern wir zusammen mit der evangelischen Kirchgemeinde Lengwil das Erntedankfest. In diesem Jahr, anlässlich unseres 40-Jahr Jubiläums freuen wir uns, die Gemeinde im Grossen Saal im Ekkharthof zum Gottesdienst zu begrüßen.

Nach dem Gottesdienst gibt es nicht nur eine feine Suppe von erntefrischem Ekkharthof-Gemüse, sondern auch ein Konzert vom **POPChor Untersee**.

Dieser überregionale Chor mit Sitz in Steckborn setzt sich zusammen aus

Sängerinnen und Sängern jeglichen Alters und Couleur aus Deutschland und der Schweiz.

Ihr gemeinsamer Nenner ist der Spass an der Musik und ihr ehrgeiziges Ziel, den **POPChor Untersee** in der regionalen Kulturszene durch kleine und grössere Konzerte zu etablieren

Unter der kundigen, fordernden und sehr unterhaltsamen Führung des Dirigenten Dirk Werner erarbeitet der **POPChor Untersee** mit viel Freude und Engagement ein abwechslungsreiches Repertoire aus Pop- und Rocksongs der letzten Jahrzehnte.



**28.**  
**SEPTEMBER**

Erntedank-  
Gottesdienst

# BEGEGNUNGEN

*Die Begegnungsabende sind ein Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern / Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Menschen, welche ebenfalls am Ekkharthof gelebt und gearbeitet haben.*

JEWELNS 19.30 UHR IM EURHYTHMIESAAL

**D**ie Themen sind so gewählt, dass an allen Abenden das 40-jährige Bestehen Revue passieren werden kann. Bestimmt gibt es lustige und auch denkwürdige Anekdoten die den Alltag des Ekkharthofs prägten.

Kommen Sie vorbei und tauchen Sie zusammen mit uns in die Ekkharthof-Geschichte ein.

Am 28. Oktober schauen wir diesmal mit Mitgliedern der ehemaligen Heimleitung in die vergangenen Zeiten.

Am 25. November führt uns die aktuelle Institutionsleitung von der Gegenwart aus einen Schritt weiter in die Zukunft.

**28.**  
**OKTOBER**

Begegnungen  
«Noch einmal an  
einem Tisch»

**25.**  
**NOVEMBER**

Begegnungen  
«Geschichte wird  
Gegenwart»



Begegnungsabend vom 13. Mai

# VOR 25 JAHREN FING ALLES AN...



*Der Wunsch mancher Bewohnerinnen und Bewohner die schützenden Verhältnisse des Ekkharthofs zu verlassen und sich im Wildwasser des Lebens zu bewähren führte zur Gründung der Kleinen Freiheit vor 25 Jahren.*

TEXT: DAS TEAM DER KLEINEN FREIHEIT

Entwickelt wurde die Idee der Aussenwohngruppe vom Initiativkreis bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohnbereichs und der Werkstätten. Durch den Mut und Willen der Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt durch die Eltern und Mitarbeitenden konnte der Traum Wirklichkeit werden.

Im September 1989 wurde ein Haus in Steckborn von fünf Bewohnern, bezogen. Drei Mitarbeiter bildeten das erste Team der Kleinen Freiheit.

Die Anfangsimpulse von Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit, Entwicklung von Individualität und Gemeinschaft ziehen sich wie ein roter Faden bis in die Gegenwart.

*Heilsam ist nur, wenn im Spiegel  
der Menschenseele  
Sich bildet die ganze Gemeinschaft  
Und in der Gemeinschaft lebet  
Der Einzelseele Kraft*

Diese kurzen Worte mit tiefer Bedeutung von Rudolf Steiner zur sozialen Grundthematik fasst die Idee der Kleinen Freiheit wie ein Leitstern, welcher noch heute scheint, zusammen.

In der Anfangszeit stand die Auseinandersetzung mit Selbstständigkeit vor allem auch in der Haushaltsführung. Im gemeinsamen Wohntraining wurden all die Kompetenzen erworben die zur Bewältigung des Alltags erforderlich waren. Der Mut sich selber zu zeigen und sich der Welt zuzutrauen wurde in vielen Theateraufführungen geübt.

Kunst und Kultur hatte im Leben der Kleinen Freiheit einen hohen Stellenwert, es gab wiederkehrende Ausstellungen und Vernissagen der Kunstwerke welche die Bewohnerinnen und Bewohner erschaffen hatten. Die Bewohnersitzung war schon in diesen Tagen eine zentrale wöchentliche Plattform, in der jeder einzelne aktiv am Gemeinschaftsleben mitgestalten

konnte. Sei es durch eigene Ideen oder durch Einbringen von Kompetenzen zu Fragestellungen und Anliegen der Gruppe.

Die letzten 25 Jahre waren geprägt von fortwährender Entwicklung, Zusammengehörigkeit, Teamentwicklung, individuelle Entwicklung, Entwicklung von Gemeinschaftserleben. Viele Menschen durchliefen die Kleine Freiheit in den Jahren, Bewohnerinnen und Bewohner wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und prägten durch ihr Sein die Gemeinschaft.

Es war und bleibt eine Herausforderung die Strukturen, die Lebensräume, den Alltag, die Arbeitsformen sowie das Zusammenleben nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen in der Kleinen Freiheit zu gestalten und immer wieder im gemeinsamen Ringen fruchtbar zu machen für die anstehenden Entwicklungsschritte.

## HEUTE, 25 JAHRE DANACH...

Die Kleine Freiheit ist eine soziale Gemeinschaft mit Lebensraum für 12 Bewohnerinnen und Bewohner mit einer leichten geistigen Behinderung und teilweise psychischer Erkrankung. Wir bewohnen drei Wohnungen eines Wohnblocks im Freieweg, eine vierte Wohnung dient als Büro, Gemeinschaftsraum, Pikettzimmer. Unsere fünfte Wohnung ist in der Rigi strasse in Kreuzlingen. Jeweils drei

Bewohner und Bewohnerinnen bilden eine Wohngemeinschaft.

Manches aus den Anfangstagen ist geblieben, anderes hat sich weiterentwickelt. Doch die Eckpfeiler des Lebens in der Kleinen Freiheit bleiben nach wie vor die Impulse aus der Gründungszeit.

Wo und Wie sich diese im heutigen Alltag und Zusammenleben wiederfinden lesen Sie in der nächsten Ausgabe des «Moments»...

### WIR FRIEREN!

Es ist Winter und es ist kalt. Judith wird von der Therapiestunde von Frau Eggenberger, der Heileurythmistin, im Rollstuhl auf die Wohngruppe gestossen. Mag sein, dass Frau Eggenberger vielleicht aus einem etwas besonderen Holz geschnitzt ist, auf jeden Fall ist sie aber sehr fürsorglich! — Sie hat nämlich festgestellt, dass die gelähmte Judith kalte Gliedmassen hat und ihr deshalb eine zweite Strumpfhose aus dem eigenen Kleiderschrank übergestreift.

Allerdings staunen am Abend die Mitarbeiterinnen auf der Wohngruppe, denn am einen Bein ist mit Klebeband ein Zettel befestigt, darauf steht geschrieben: «Wir sind gelähmte Beine und frieren. Bitte zieht uns zwei Strumpfhosen an!»

# UNSER PRODUKT HEISST ENTWICKLUNG

*Im Textilatelier wurde Neues erreicht*

*Vor gut einem Jahr wurde von den Web-Ereignissen einiger betreuter Mitarbeitender des Textilateliers berichtet (siehe «Besondere Momente aus dem Alltag des Textilateliers» im Moment Nr. 16, Frühling 2013). Wie ging es weiter?*

TEXT UND FOTOS: HENRY SAPHIR, CO-LEITER TEXTILATELIER

**V**ielleicht ist die grösste Veränderung, wie normal es geworden ist, dass Michael ein selbstständiger Weber ist, dass er an seinem eigenen Webstuhl webt und dass die von ihm gewobenen Produkte mit seinem Namen versehen in die Welt gehen (=gekauft werden) und neuerdings auch bestellt werden.

Oder wie normal es ist, dass Erwin zu seinem eigenen Webstuhl geht und dort mit Hilfe eines Assistenten oder einer Assistentin webt, die ihn immer wieder daran erinnern, welches der nächste Schritt ist, aber den Webstuhl selbst nicht berühren?

Oder wie normal es ist, dass Astrid nach langen Jahren des Mitwebens innert kurzer Zeit zu einer der schnellsten selbstständigen Weberinnen geworden ist?

All dies ist so normal geworden, dass es mir schwer fällt, darüber zu

schreiben. Meist schreibt man ja über das Besondere und zur Zeit des letzten Artikels waren die geschilderten Erlebnisse ja auch als Besondere im Titel vermerkt. Dennoch möge hier nun einiges von dem berichtet werden, was seit dem letzten Artikel erreicht wurde.

Wie berichtet, hatte Michael im November 2012 zum ersten Mal alleine auf dem Pneumatischen Webstuhl gewoben. Das Miterleben dieses Durchbruchs und der damit verbundenen grossen Arbeitsfreude gaben den Ausschlag zur Wahl meines Diplomarbeitsthemas «Autonomieförderung durch Weben — Empowerment in der Arbeitspraxis». Diese Arbeit wurde inzwischen von der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Lausanne angenommen und kann in Kürze auch über die Homepage des Ekkharthofs abgerufen werden. (Leserinnen und Leser ohne Internetzugang können auf Anfrage einen Ausdruck erhalten).

Die im Frühjahr 2013 von Michael auf dem Pneumatischen Webstuhl gewobenen Handtücher gelangten beim Herbstmarkt in den Verkauf, wo Michael am Stand mitarbeitete.

Sobald Michael die Kette am Pneumatischen Webstuhl zu Ende gewoben hatte, wollte er sofort an einem anderen Webstuhl weiterweben, und zwar an einem manuellen Tastenwebstuhl ohne pneumatische oder elektrische Unterstützung. Dies wurde möglich, nachdem wir einen weiteren solchen Webstuhl für seinen Gebrauch erwerben konnten.

Der Wechsel gelang Michael auf Anhieb, und innerhalb eines Jahres wob

er gut 20 Meter Stoff für Handtücher und Säckli. Neben dem Weben lernte und übte Michael zugehörige Tätigkeiten wie das Einziehen der Kette und das spätere Nachlassen derselben.

Nach einem Jahr selbständigen Webens konnte das folgende Fazit festgehalten werden: Michael strahlt Zufriedenheit aus, wenn er an seinem Webstuhl sitzt. Er holt sich Hilfe, wenn er Fehler bemerkt, oder Schwierigkeiten beim Aufmachen hat. Dabei achtet er darauf, dass der herbeigeholte Helfer nur das Nötigste für ihn tut, und schiebt ihn dann bestimmt und freundlich lächelnd weg, wie um zu sagen «So – den Rest kann ich alleine bewältigen.»

Anzeige

# WIR SCHAFFEN RÄUME ZUM WOHNEN UND LEBEN

Sonnenwiesenstrasse 22  
CH-8280 Kreuzlingen  
Tel. +41 (0)71 686 70 50  
info@kocherhans.ch  
www.kocherhans.ch

## ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNG

Mo – Fr 7.30 – 12.00 / 13.30 – 17.00 Uhr  
Sa 8.30 – 12.00 Uhr

Persönliche Beratung auf Voranmeldung – Ihr Anruf genügt.

KÜCHEN | INNENAUSBAU | BÄDER | KOCHSTUDIO |



**Kocherhans**  
KÜCHEN UND INNENAUSBAU





Im März 2014 war Michael bereit, einen weiteren bedeutenden Schritt zu tun: Er wechselte auf einen eigens für ihn ausgesuchten und gekauften neuen Pedalo-Webstuhl, bei dem nun auch (wie bei anderen professionellen Weberinnen und Webern) die Beine und Füße in den Arbeitsablauf involviert sind. Auch diesen Übergang meisterte Michael auf Anhieb. Es war beeindruckend zu erleben, wie schnell und gut er sich in diese neue Webweise hereinfand, bei der nun erstmals Arme/Hände und Beine/Füße gleichzeitig tätig sein müssen, indem jeweils abwechselnd einer der Füße das Fach offen hält, während das Webschiff hindurchgeschoben / hindurchgegeben wird.

Natürlich wurde auch am Pneumatischen Webstuhl weiter gearbeitet, nachdem Michael auf einen rein mechanischen Webstuhl wechselte. Auch dazu einige Streiflichter und Höhepunkte:

Erwin zeigte wiederholt ein großes Interesse am Pneumatischen

Webstuhl. Er wurde dazu angeleitet, dem Webkamm mit anzuschlagen; zusätzlich zum Betätigen der Ventile, welches er bereits im vorhergehenden Jahr wiederholt geübt hatte. Bei Gelegenheit wurde Erwin dazu angehalten, alle Teilschritte selbst auszuführen, wobei seine Hände für einige der Teilschritte geführt wurden. Die Anleitung geschah durch einen neben ihm sitzenden betreuenden Mitarbeiter, welcher zunächst den Webkamm mit anfasste und mit anschluss, aber bald seine eigenen Hände vom Kamm löste und die nötigen Bewegungen nahe über dem Kamm imitierte während Erwin sie durchführte.

Zur Vereinfachung erstellte ein Ergotherapie-Praktikant eine grafische Ablafliste der 12 Web-Schritte unter Verwendung der jeweiligen Farben der markierten Ventile, und befestigte





diese Liste am Pneumatischen Webstuhl. Sie sollte Erwin helfen, aber gleichzeitig auch dazu dienen, verschiedenen Praktikanten und Praktikantinnen eine Wegleitung zur Arbeit mit Erwin zur Verfügung zu stellen. Später wurde diese Liste durch Hinzufügen von vier Pfeilen präzisiert.

Nach einigen Monaten hatte Erwin einen besonderen Tag: Am Montag den 30. September 2013 setzte er sich am Morgen mit klarer Intention an den Pneumatischen Webstuhl und sagte: «Wäbe». Mit konstanter 1:1 Begleitung und Assistenz wob er am Vor- und Nachmittag bis zum Zvieri 16cm Stoff und beendete so sein sieben Wochen zuvor, am 13. August begonnenes erstes ganz selbst gewobenes Handtuch. Die mitbetreuten selbständigeren Weberinnen und Weber sowie die betreuenden Mitarbeitenden zollten Erwin die verdiente Anerkennung durch Gesichtsausdruck, Gesten, Worte und ein Sich-um-ihn-herum-Versammeln.

Danach begann die Suche nach einem geeigneten eigenen Webstuhl für Erwin, so dass er auch ohne Pneumatik weben könne. Dank verschiedener Spenden konnten wir einen Spezial-Pedalo-Webstuhl für seinen Gebrauch erwerben, bei dem ein rollendes Webschiff verwendet wird. Jetzt webt Erwin schmale Läufer mit einem Assistenten oder einer Assistentin, welche ihm jeweils sagen oder zeigen, was der nächste Schritt ist. Seine ersten gelb-grünen Läufer sind bereits fertig gewoben und sehen sehr schön aus.



Am 26. März 2014 hat Astrid zum ersten Mal alleine und ohne Zwischenaufforderung am Pneumatischen Webstuhl gewoben. In einer halben Stunde wob sie 13cm Handtuchstoff. Dies wurde von den anwesenden Kolleginnen und Kollegen mit Anerkennung, Bewunderung und warmer Anteilnahme wahrgenommen und begleitet. Jetzt ist auch sie eine der Weberinnen!

Zwei Tage später wurde Astrids Ereignis des Selbständig-Webens in ihrer Anwesenheit im Werkstattmorgenkreis allgemein bekannt gegeben, und ihr wurde applaudiert. Als der betreuende Mitarbeitende, welcher die Ansage gemacht hatte, nachher oben in die Werkstatt trat, lächelte Astrid ganz fein. Zwei Monate später hat Astrid an einem Tag 55cm Handtuchstoff gewoben — das ist rekordverdächtig!

Und bis im Juni waren es schon mehr als 2 Meter Stoff, obwohl Astrid nicht täglich wob. Sie webt sehr schnell, und braucht so eine aufmerksame Assistenz, die bei Bedarf prompt zur Stelle ist. An Astrids Arbeit bewahrt sich die Vision dass die betreuenden Mitarbeitenden von Anleitern zu Begleitern zu Assistenten betreuter Mitarbeitender werden, während Astrid als langjährig betreute

Web-Assistentin nun selbst zur Weberin geworden ist.

Den Freunden des Ekkharthofs, die uns durch Spenden bei den nötigen Neukäufen angepasster Webstühle unterstützten, möchten wir einen ganz herzlichen Dank aussprechen. Selbstverständlich sind Gäste und Kunden jederzeit willkommen, unsere Weberinnen und Weber vor Ort zu besuchen.

## PC GESCHICHTE

Ein Fenster (windows) hat einen Rahmen (frame). Damit ist fast alles gesagt, was die heutige mit der einstigen Elektronischen Datenverarbeitung zu tun hat. — In der Steinzeit des ekkharthofiensischen Computerwesens kommt Joseph J. Furrer eines Tages mit einem schweren und unförmigen und hässlichen Koffer zur Arbeit. Es ist ihm anzusehen, dass ab nun alles anders ist... Und wie recht hat er damit! In diesem Koffer ist ein Gerät eingebaut, ein so genannter 'Computer', mit dem man schreiben und rechnen kann. Schon nach einigen Wochen stehen in der Büroetage einige Tischmodelle dieser geheimnisvollen Maschinen, bald schon darf auch ich damit arbeiten, das heisst, ich versuche es wenigstens. — Es ist tatsächlich wundervoll! Auf schwarzem

Hintergrund flimmern kleine, gelbe Buchstaben und Zahlen, man kann mit diesen Apparaten wie mit einer Schreibmaschine schreiben und — ausserdem — rechnen! Farben, Internet und so weiter, nein, das gibt es natürlich noch nicht — — — Aber halt! A propos Farben: Joseph, der gute Joseph, erklärt mir, dass man, falls die Augen zu schmerzen anfangen, «diesen Knopf da» drücken soll. Er drückte und sogleich wurde der schwarze Hintergrund gelb und die gelben Buchstaben und Zahlen schwarz! Wahrhaftig, eine segensreiche Erfindung (wahrscheinlich aus Amerika).

Ach, ja: Das Betriebssystem heisst *framework*; der Schritt zum heutigen *windows* ist also nur ein sehr geringer!

# WERKKLASSENSPIEL 2014

## TILL EULENSPIEGEL

*Alle zwei Jahre führen die drei Werkklassen vor den Sommerferien ein gemeinsames Klassenspiel auf. Dieses Jahr Till Eulenspiegel*

TEXT: MARIETTA DASSMANN, LEHRERIN WERKKLASSE 3 | FOTOS: ELISABETH STICKL, LEITERIN SONDRSCHULE

Zuerst wird die Idee geboren, sie soll passend und zutreffend sein, den Schülerinnen und Schülern möglichst gerecht werden und ihrem Niveauverständnis entsprechen.

In diesem Jahr ging es um das Thema «Streiche und Spässe», etwas, womit sich Alt und Jung gerne beschäftigen und der damit verbundenen Möglichkeit, auf gute Art und Weise Kritik zu üben und Missstände aufzudecken. Nach den Osterferien begannen wir mit den Vorbereitungen. Die Person

Till Eulenspiegel wurde vorgestellt, Streiche den Schülerinnen und Schülern und den Klassen gemäss wurden ausgewählt. Fast täglich machten wir gemeinsame Sprach- und Bewegungsübungen, Lieder und Instrumente lernten wir kennen, Kostüme wurden besorgt, Idee und Gestaltung vom Bühnenbild und Utensilien hergestellt.

Bei Till Eulenspiegel, «der wohl grösste Narr und Schelm aller Zeiten», zeigt sich, dass wohl in jedem von uns die Lust an Streichen steckt und dass



in jedem Alter und zu allen Zeiten ein gutgemeinter Spass überzeugender als strenge Massnahmen sein kann. Till ist aber nur nach aussen hin ein Narr. Schaut man genauer hin, so sieht man, dass er seinen Mitmenschen an Denkvermögen, Scharfsinn und Witz überlegen ist. Er hält seinen Mitmenschen den Spiegel vor und weist sie so auf ihre Schwächen und Verfehlungen hin. In seinen Schelmenstreichen stellt er sich mit Schläue dumm und nimmt jedes Wort seiner Mitmenschen stets wörtlich.

Unter der Regie von Silke Schneider und der musikalischen Führung und Begleitung von Christina Keintzel,

haben die Werkstufenschülerinnen und -schüler, gemäss ihren körperlichen und sprachlichen Möglichkeiten, wieder ein wunderbares, sehr lebendiges Theaterspiel hervorgebracht.

Das überwiegend positive Echo war letztlich allen Mitspielenden ein erfreuliches «Dankeschön». Ein sehr gelungenes Spiel, was zwar viel Aufregung mit sich brachte, aber umso mehr Freude gemacht hat.

Zum guten Schluss nach der feierlichen Übergabe- und Austrittsfeier der jungen Erwachsenen ging es dann in die ersehnten Sommerferien.



# THEATERKABARETT BIRKENMEIER

Dings 14

Das Theaterkabarett Birkenmeier war bereits 2012 bei uns zu Gast und hat unser Publikum hell begeistert. Wir freuen uns, das Duo am **Dienstag, 4. November um 19.30 Uhr** erneut auf unserer Bühne zu begrüßen.

TEXT: THEATERKABARETT BIRKENMEIER | FOTO: CHRISTOPH HOIGNÉ

**E**in geköpfter Gockel rennt ohne Kopf noch eine ganze Weile weiter.

«Das sind nur noch die Reflexe» sagt der Metzger.

Wenn wir uns jetzt noch vorstellen, dass der Kopf gleichzeitig auf dem Tisch allein weiterkräht, aus einem weissen Hemdkragen zum Beispiel,— dann wird es konkräht! Wir sind direkt in unserer Gegenwart angekommen. Und auf die Frage, was läuft aktuell, politisch? ergibt sich die klare Antwort: Es läuft..., es sind nur noch die Reflexe.

Nehmen Sie sich Zeit für ein Stück Leben, denn Sie wissen ja, wenn Dings



dann Bumms, und das ist noch bevor wir Babb sagen können.

Wir freuen uns auf Ihre Ticket-Reservation unter [verkauf@ekkhart Hof.ch](mailto:verkauf@ekkhart Hof.ch). Tickets können Sie auch ab 19.00 Uhr direkt an der Abendkasse kaufen.

## Eintrittspreise:

Kinder bis 12 Jahre	Fr. 12.00
Jugendliche bis 18 Jahre / Ermässigt*	Fr. 25.00
Erwachsene	Fr. 35.00

\* Ermässigung auf Nachweis für Studierende, Pensionierte, Erwerbslose, Lehrlinge, Militär-/Zivil-Dienstleistende, Menschen mit Behinderung (IV-Rente)

# 7 PRÄVENTIONSPUNKTE

*Der gute Weg zu Respekt und Achtsamkeit*

*In einer ERFA Veranstaltung im März 2013 wurde die Idee für das Jahresprojekt «Erarbeitung der 7 Präventionspunkte» entwickelt.*

TEXT: MICHAEL, OLIVER, BEAT MIT ELISABETH HALMER, KLEINE FREIHEIT

**W**ährend acht Begegnungsabenden wurden folgende 7 Präventionspunkte erarbeitet:

- 1. Meine Gefühle sind wichtig*
- 2. Es gibt gute und schlechte Berührungen*
- 3. Du darfst NEIN sagen*
- 4. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse*
- 5. Sprich darüber und hole Hilfe*
- 6. Du bist nicht schuld*
- 7. Mein Körper gehört mir*

Franziska Schneider und Antonio Cabello haben diese Abende geleitet und mit allen Teilnehmenden die sieben Punkte bearbeitet. Es wurden für jeden Präventionspunkt Plakate erstellt, worauf mit Texten, Piktogrammen und Abbildungen von Gebärden der Inhalt dargestellt wurde. Diese Plakate wurden an die Gruppen verteilt und waren im Ekkharthof an verschiedenen Stellen ausgehängt. In verschiedenen Arbeitsgruppen, durch Spiele und Übungen, hatten die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit die Inhalte zu vertiefen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Es war nicht

immer einfach über die Themen in der grossen Runde zu sprechen. An den Begegnungsabenden waren viele Bewohner und Bewohnerinnen aus den verschiedenen Wohngruppen dabei.

In der Kleinen Freiheit haben wir uns in unseren BewohnerInnensitzungen intensiv mit dem Thema Prävention auseinandergesetzt. Durch die Bearbeitung der 7 Präventionspunkte haben sich für uns folgende Fragen heraus kristallisiert:

- 1. Ist die Auseinandersetzung mit dem Thema wichtig für mich?*
- 2. Hat sich durch die Auseinandersetzung mit den Themen was geändert für mich?*
- 3. Welche Unterstützung brauchen wir von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?*

Durch die Fragestellungen sind wir darauf aufmerksam geworden, was uns wichtig ist und es war spannend zu hören, was jeder von uns dazu denkt. Wir haben uns auch damit beschäftigt, wie wir miteinander umgehen wollen. Am letzten Begegnungsabend wurden alle 7 Präventionspunkte wiederholt

und die drei Fragen vorgestellt und noch einmal erläutert. Es haben sich dann in Arbeitsgruppen die TeilnehmerInnen mit den drei oben genannten Fragen beschäftigt.

Wir haben aus den verschiedenen Gruppen die Antworten schriftlich bekommen und wollen Ihnen nun eine Auswahl der wichtigsten Antworten präsentieren.

### **1. Ist die Auseinandersetzung mit dem Thema wichtig für mich?**

- «Es ist wichtig darüber zu reden und NICHT runter zu schlucken.»
- «Es ist wichtig darüber zu sprechen aber es ist nicht einfach, kann auch peinlich sein. Es ist wichtig dass alle mitmachen können.»
- «Es ist wichtig darüber zu sprechen, es kommt jeden Tag vor, dass Menschen schlechte Erfahrungen machen. Das Schlimmste ist, wenn man dann alles totschweigt und der Mensch mit seinen Problemen allein dasteht.»
- «Ich kann etwas sagen und merke, dass ich nicht falsch bin und nicht allein bin.»
- «Die Freiwilligkeit für das Mitmachen ist wichtig. Zwang führt bei diesen Themen zu Stress und Angst, eigentlich ist das ja dann auch wieder Gewalt.»

UNI SAPON  
SEIT 1984



# WENIGER IST MEHR

**WENIGER Müllproduktion:**  
Konzentrate zum Selber-Mischen

**WENIGER Transporte**  
= weniger CO<sub>2</sub> - Emission

**WENIGER verschiedene Einzelprodukte:**  
Nicht jeder Fleck braucht ein eigenes Putzmittel

**WENIGER Gefahren für Kinder und auch Haustiere:**  
keine giftigen Inhaltsstoffe

**WENIGER Umweltbelastung:**  
zertifiziert durch IMO und EcoControl

**WENIGER Hautirritationen:**  
milde Kosmetikrohstoffe

**WENIGER Kosten:**  
Wir verkaufen Ihnen kein Wasser -  
Nachrechnen lohnt sich



## 2. Hat sich was geändert?

- «Ich kann besser kommunizieren.»
- «Je mehr wir uns mit den Themen beschäftigt haben, konnten wir an den Begegnungsabenden ruhiger und konzentrierter arbeiten.»
- «Nein sagen fällt mir leichter. Ich kann heute Hilfe holen.»
- «Ich schäme mich weniger und habe weniger Hemmungen darüber zu sprechen.»
- «Akzeptieren des Nein-Sagens. Mir ist jetzt bewusster, wie wichtig das ist.»
- «Ich habe Veränderungen erlebt: Ich sehe die Menschen anders an, mit mehr Respekt, aufmerksamer, wachsamer.»
- «Mir fallen in der Öffentlichkeit vermehrt Situationen auf, in denen die Leute sich nicht dran halten, was wir erarbeitet haben. Ich bin empfindlicher geworden.»
- «Ich habe viel darüber nachgedacht. Wann es petzen und wann es Hilfe holen ist. Ich finde das Thema mit den guten und schlechten Geheimnissen sehr schwierig.»
- «Ich wünsche mir, über Gefühle reden zu können und ernst genommen zu werden.»
- «Ich wünsche mir dass meine Gefühle ernst genommen werden.»
- «Es ist wichtig, dass ich beim Mitarbeiter/bei der Mitarbeiterin Hilfe holen kann.»
- «Gespräche führen ist wichtig.»
- «Hilfe bekommen gibt mir Sicherheit.»
- «Miteinander Vertrauen haben ist wichtig.»
- «Ich wünsche mir, dass die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter für uns da ist und uns Raum gibt. Er/Sie soll gut zuhören können, was wichtig ist für mich.»
- «Ich wünsche mir, dass der/die MitarbeiterIn zuhört, aber nicht gleich sagt wie es besser wäre, gemeinsames Überlegen ist wichtig.»
- «Mitarbeiter/In soll mir die Freiheit geben, selber zu überlegen.»
- «Er/sie soll mich verstehen können.»
- «Datenschutz — Persönliche und intime Themen nur mit der betroffenen Person selbst besprechen, nicht über dreissig Ecken.»

## 3. Welche Unterstützung brauchen wir von den MitarbeiterInnen?

- «Stopp sagen können und gehört werden ist wichtig.»
- «Nicht über einen reden, sondern mit einem.»



- «Nicht über Personen reden, die nicht anwesend sind, und wenn doch, diese informieren.»
- «Das weitere Vorgehen miteinander besprechen.»
- «Der Wunsch ist ein gemeinsames

Tun mit Achtsamkeit und Wertschätzung.»

Es war interessant die 7 Präventionspunkte zu bearbeiten und mehr darüber zu erfahren. Gut und achtsam miteinander umzugehen ist immer wichtig.

## GÜRÜM IN INDEMINI

Gürüm ist ein lustiges, türkisches Mädchen und geniesst das Klassenlager im italienischen Luino am Lago Maggiore. Einmal macht der Klassenlehrer mit seinen Helfern einen Ausflug ins schweizerische Indemini, einem kleinen, hübschen Dörfchen, hoch in den Bergen über dem See. Die Zollstation auf der italienischen Seite ist besetzt, ein junger Mann in einer tollen Uniform steht neben dem Kleinbus und begutachtet die Pässe, welche ihm der Lehrer durchs Fenster gibt. Da kommt er auf den türkischen Pass Gürüms und stutzt: Es ist ein Familienpass, das heisst, Gürüms ganze Familie — nicht eben klein — ist auf dem Föteli abgebildet. «Dieser Pass ist ungültig», sagt er. Der Klassenlehrer will wissen warum. «Der Pass ist nur gültig, wenn alle darauf abgebildeten Personen anwesend sind!» Der Lehrer wird ungehalten (welcher Schüler kennt das nicht!): «Na hören Sie mal, wir wohnen alle in der Schweiz und machen Ferien hier in Italien. Jetzt möchten wir nur für einen kurzen Aufenthalt ins schweizerische Indemini,

machen Sie's halblang und lassen Sie uns passieren!» Der Zollbeamte wird ein wenig unsicher, nimmt die Pässe und verschwindet im Zollhäuschen. Nach längerer Zeit kommt er zurück. «Tut mir Leid, Sie müssen wieder zurück oder das Kind bleibt so lange hier, bis Sie wieder in Italien einreisen!» Im guten Klassenlehrer klingeln alle Alarmglocken. «Okay», schreit er, «Gürüm bleibt hier und ausserdem überlasse ich Ihnen auch drei Windeln, denn das Mädchen ist inkontinent. Alle drei Stunden muss es frisch gewickelt werden, sonst ist es anspruchslos, ausser, dass man ihm das Essen gut püriert eingeben muss...» Der Zöllner flüchtet ins Zollhäuschen, man hört ihn mit jemandem sprechen und nach zwei oder drei Sekunden erscheint er wieder unter der Tür. Er macht entnervt ein Zeichen: «Via!»

Im Ristorante in Indemini gibt's Spaghetti bolognese und der Lehrer fragt eine seiner Kolleginnen: «Fährst du zurück? — Danke!» Dann bestellt er sich einen Dreier Roten.

# BEWOHNER- UND BEWOHNERINNENFEST

*vom Samstag, 14. Juni 2014*

*Nun ist es geschafft. Mit grossem Erfolg hat das BewohnerInnenparlament des Ekkharthofs gemeinsam mit den Vertreterinnen des Kinder- und Jugendwohnheimes im Ekkharthof ein buntes und fröhliches Fest auf die Beine gestellt.*

TEXT: THOMAS NIEBLING, LEITER WOHNEN | FOTOS: ELISABETH STICKL, LEITERIN SONDRSCHULE

Unter den vielen Veranstaltungen des Ekkharthofs im Rahmen des Jubiläumsjahres sollte auch ein Fest sein, das die betreuten Menschen, die am Ekkharthof leben oder arbeiten miteinander feiern. Dazu sollten ihre ausgewählten Gäste eingeladen werden. Begegnung und Freude war das Ziel. Das war der Beschluss der Delegierten der Wohngruppen im BewohnerInnenparlament.

In vielen Sitzungen wurde fantasiert, diskutiert und vorgedacht. Rückmeldungen wurden aus den Wohngruppen und aus den Versammlungen der externen betreuten Mitarbeitenden eingeholt. Absprachen mit anderen Organen des Ekkharthofs wurden getätigt. Aufgaben wurden verteilt und teilweise eigenständig erledigt, von der Gestaltung der Einladungen bis zur Bestellung des Gelatistandes.

Nachdem am Vormittag Zelte, Kühl- schränke und Stände aufgestellt,

Tische und Bänke dekoriert waren, brachte man gegen Mittag aus allen Gruppe wunderbare Kuchen. Mit einigen Gästen begann der Nachmittag ganz entspannt.

Schon aber fuhren die Cabrios und Sportwagen des Triumph Treff Thurgau vor. Vierzehn herrliche, stolze und wohlgepflegte Oldtimer boten das Mitfahren im Corso durch die Umgebung von Lengwil an. Alle 20 Minuten kamen strahlende Gesichter, zerzauste Mähnen und stolze Fahrerinnen und Fahrer von ihrer Ausfahrt zurück.

Unsere Schulband stimmte uns auf Bewegung und Tanz ein und manche Solis ernteten grosse Bewunderung. Gelatimann, Cocktails gerührt mit Eis und Softdrinks lockten alle betreuten und betreuenden Menschen aus ihren Wohngruppen.

Dann war Charly dran, Musiker, Sänger, Alleinunterhalter: Ein grosses Repertoire an Liedern und Stilrichtungen

war zum Abruf bereit. Die Wünsche gingen per Zuruf ein, die Tanzfläche füllte sich, der «Macarena» lockte. Mitsingen am Mikrophon, Texte vom Display am Keyboard — manche wohlklingende Stimme wurde entdeckt.

Die Gastgeber standen nun aber auch an den Ständen, um gegen Abend die Hungrigen zu bedienen. Hotdogs, Würste, Salate und weiterhin Getränke wurden verteilt. Hier war die Mithilfe der Küche und

Hauswirtschaft von Nöten, auch Mitarbeitende der Gruppen halfen großzügig mit.

Zufrieden zogen Gäste und Betreute des Ekkharthofs allmählich ab, das Abbauen war wieder Aufgabe des BewohnerInnenparlaments. Die Männer des technischen Dienstes und die vielen festerfahrenen Mitarbeitenden brachten auch hier noch den Schwung, um in kaum einer Stunde aufgeräumt zu haben.





# JUBILÄUMS-PRODUKTE

*Zum Jubiläum etwas Besonderes, Spezielles, Einzigartiges.*

TEXT: RUEDI ENGELER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION

**D**ie Werkstätten und Ateliers haben sich etwas Spezielles ausgedacht für das «40 Jahr miteinander» Jubiläum vom Ekkharthof. Es entstanden neue Produkte die es nun zu präsentieren gilt und wer weiss, vielleicht ist die Nachfrage dann so gross, dass diese Produkte ins Standard-Sortiment mit aufgenommen werden. Lassen Sie sich von der Vielfältigkeit begeistern und kaufen Sie für Fr. 4.00 ein Jubiläumsprodukt oder für Fr. 40.00 einen Jubiläumskorb.

Gerne empfehlen wir die handgefertigten und mit viel Liebe zum Detail produzierten Produkte auch als Geschenkset — besuchen Sie den Jubiläums-Stand am Herbst-Fest.



JUBILÄUMS-TEE



JUBILÄUMS-BADESALZ



JUBILÄUMS-BROT



JUBILÄUMS-SCHOGGI-GUGELHÖPFLI

# ECO ZAHNBÜRSTE AUS BAMBUS

*Seit einigen Wochen verkaufen wir in unserem Bio-Laden die ECO Zahnbürste aus Bambus. Griff und Borsten sind biologisch abbaubar.*

TEXT: ECOBAMBOO UND YVONNE AEBLI | BILDER: ECOBAMBOO

**D**as Zähneputzen ist mit der Bambus-Zahnbürste anfänglich noch etwas eigenartig, doch hat man sich einmal an den Holzstab in den Händen und im Mund gewöhnt, macht es richtig Spass.

## GRIFF UND BORSTEN BIOLOGISCH ABBAUBAR

Weltweit bedeckt Bambus eine Fläche von ca. 37 Millionen Hektar, davon etwa sechs Millionen in China und neun Millionen in Indien. Bambus ist die schnellst wachsende Pflanze auf der Erde und weist eine hohe Festigkeit auf. Da sie natürliche antibakterielle Mittel enthält müssen beim Anbau keine Düngemittel und Pestizide verwendet werden.

Die Zahnbürstengriffe und der Kopf sind aus Moso Bambus gemacht, die nicht von Pandas gegessen werden. Die Borsten sind aus einer Mischung von Bambusfasern und Nylon hergestellt, die biologisch abbaubar sind. Sie wurden als «BPA FREE»

klassifiziert und sind frei von Bisphenol A, das nachweislich einen negativen Einfluss auf die Gesundheit hat und in manchen Plastik-Zahnbürsten enthalten ist.



Bambus ist eine der widerstandsfähigsten Pflanzen auf unserem Planeten in Bezug auf Keimbildung und erfüllt somit alle Ansprüche an die Hygiene. Des Weiteren gibt die Pflanze vorteilhafte Ionen ab, die die Bakterien im Mundraum hemmen.

## PFLEGE UND HALTBARKEIT

Bei entsprechender Behandlung können Sie die Eco-Bamboo-Zahnbürste so lange wie eine Plastikbürste benutzen. Es wird empfohlen, dass die Zahnbürsten alle 3 Monate, bzw. bis zur Abnutzung der Borsten ausgetauscht werden.

Kaufen können Sie die Zahnbürsten ab sofort im Ekkharthof Bio-Laden.



**NEU UND NICHT NERVÖS - OHNE KOFFEIN!**



Anzeige

# GRILL & CHILL MIT EINMACHKÜCHE

*In den Werkstätten ist es eine schöne Tradition, einen jährlichen Ausflug zu unternehmen.*

TEXT UND FOTOS: EINMACHKÜCHE

Nachdem wir einmal im privaten Rahmen eine Weihnachtsfeier gestaltet haben, entstand daraus bei allen das Bedürfnis, unseren Jahresausflug in zwei Anlässe umzuwandeln: den Advent feiern wir zusammen mit einem Jahresrückblick bei Renate in Tägerwilen und im Sommer veranstalten wir ein Grillfest bei Maria in Scherzingen. Dabei werden Jahrespraktikantinnen und -praktikanten und eventuell austretende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Unterstützungsbedarf verabschiedet.

Auch dieses Jahr haben wir ein ausgesprochen fröhliches und unbeschwertes Zusammensein erlebt. Ein Teil der Gruppe hat sich am Morgen in der Einmachküche der Zubereitung der kulinarischen Köstlichkeiten gewidmet, die anderen richteten mit Maria den lauschigen Garten stimmungsvoll ein. Den äusseren Rahmen bildete das gemeinsame Grillen und geniessen von feinem Essen. Ansonsten war Gestaltungsraum für spontane Ideen. Dieses Jahr stand das Tanzen mit vielen verschiedenen Pois im





Mittelpunkt, hierin sind wir sehr inspiriert von unserer hygienischen Bewegungsstunde bei Antonio. Die verschiedenen Handys lieferten uns ein buntes Musikpotpourri von iranischer Musik bis zu Pop, zu der farbenfroh und gekonnt die Pois flogen und die Hüften geschwungen wurden. Andere liebten es, gemütlich im Liegestuhl auszuruhen, zu plaudern oder zu malen. Eine kleine Gruppe brauchte nach dem reichhaltigen Mittagessen noch vor dem Erdbeertiramisu und dem selbstgemachten Glace einen kleinen Verdauungsspaziergang.

Nach diesem sonnigen und harmonischen Tag gingen wir alle glücklich und zufrieden auseinander.



## ABSCHIED NEHMEN

*Jedem Abschied wohnt ein Anfang inne! Wir sagen Danke und Auf Wiedersehen.*

TEXT UND FOTO: JORDAN PARKNER

**W**ir vier haben unsere Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Frickingen jetzt vollendet und nehmen Abschied von unseren Stellen als Seminaristen. Joy Linka von Gruppe Gaia, Fabian Wölfing aus der Sonnenlinde, Lenny Saar von KUBA und Jordan Parkner von KeToA. Wir haben alle vieles gelernt, wertvolle Begegnungen gehabt und gemeinsam möchten wir uns bei der Ekkharthofgemeinschaft bedanken für die herzvolle Begleitung und Unterstützung. Auf Wiedersehen!



# FLEISSIGE MITARBEITER AUS DEM KOSOVO

*Im Moment arbeiten zwei bosnische Volontäre im Ekkharthof. Sie sammeln neue Erfahrungen, denn sie leiten unter schwierigsten Umständen eine erste Institution für behinderte Kinder in Bihac, Nordwestbosnien. Hier Einiges aus der Geschichte von «Sunce».*

TEXT UND FOTOS: STEPHANIE MARTIN

**E**ntstehung des Projekts, 2006 bis 2012: Eine Familie aus Bihac (Bosnien) kam im August 2005 nach Basel und beantragte Asyl.

Aida und Dzevad Dulic hatten mit ihren beiden Mädchen Bosnien verlassen, weil es dort für Sara, die damals 11-jährige Tochter, weder medizinische noch schulische Hilfe gab. Sara hat eine schwere Epilepsie. Der Asylantrag wurde abgelehnt und die Familie musste im Februar 2006 wieder zurück nach Bihac reisen.

Während dem Aufenthalt in der Schweiz hatten Aida und Dzevad verschiedene heilpädagogische Institutionen besucht und zusammen mit Stephanie Martin, welche sie bei der OeSA Basel kennen gelernt haben, mutige Zukunftspläne geschmiedet: Die Vision «Sunce»: ein Zentrum für Kinder mit speziellen Bedürfnissen soll in Bihac entstehen!

Im jetzigen Gesetz steht das Recht auf entsprechende Bildungsmöglichkeiten für Menschen mit besonderen



Bedürfnissen geschrieben. Bosnien ist jedoch noch stark mit anderen Themen beschäftigt, der Krieg und seine Folgen sind allgegenwärtig, mehr als 50% Arbeitslosigkeit lässt die Menschen nicht aus der Depression herauskommen.

Behinderung ist ein Tabu-Thema. Kinder mit speziellen Bedürfnissen wachsen oft im Versteckten auf und werden weder medizinisch betreut noch angemessen gefördert. Die betroffenen Familien sind alleingelassen und entsprechend überfordert. In dieser Situation ist jede Hoffnung wichtig, auch unser Traum, dass in Bosnien behinderte Kinder ihren menschenwürdigen Platz in der Gesellschaft finden. Die Tagesstruktur «Sunce» ist ein Anfang in diese Richtung.

Da es keine Fachpersonen gibt, entwarfen wir ein Fortbildungspro-

gramm mit 6 Seminarblöcken, gedacht für arbeitslose Menschen mit einer Grundausbildung in Pädagogik oder Defektologie und stellten dies dem Arbeitsministerium in Bihac vor, das uns im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen wollte. Mit diesem Programm wurden wir im Mai 2009 beim Wettbewerb am internationalen Menschenrechtsforum in Luzern für den Förderpreis ausgewählt. Leider ist nun kein Geld mehr vorhanden, um diese so nötigen Weiterbildungen zu finanzieren. Deshalb müssen wir Wege suchen, um den Leitenden und Mitarbeitenden in «Sunce» zu ermöglichen, weiterzulernen. Dazu gehört die Zeit im Ekkharthof!



Im Juli 2010 übernahm Maja Toromanovic die Leitung von «Sunce». Sie hat den festen Willen und die Begabung, schrittweise weiter aufzubauen. Seit September 2013 sind es 12 Kinder, die nun «Sunce» besuchen. Für die meist aus sehr armen Familien stammenden Kinder musste ein Transport organisiert werden. Denis Tabakovic übernimmt diese Aufgabe und springt überall ein, wo es nötig ist. Zusätzlich werden 2 Volontairinnen gefunden, die je einen Tag helfen.

Es ist bewundernswert, wie die jungen Menschen in ihrer Arbeit durchhalten; trotz geringem Lohn, der nur bezahlt werden kann, wenn Geld durch Spenden oder kleine Zuwendungen der dortigen Regierung vorhanden ist.

Wir hoffen, dass diese Situation sich einmal verändert und der Mut und das Engagement belohnt werden wird.

### **Die Adresse von «Sunce»**

Mehmeda Kolakovica 59  
Ribic  
77 000 Bihac

### **Mehr Informationen:**

Stephanie Martin  
stemart@gmx.ch

*oder*

### **acacia**

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit  
Eisengasse 5  
4051 Basel  
Tel. + 41 61 263 35 00  
Fax + 41 61 262 15 12  
acacia@vtxmail.ch  
www.acacia-verein.ch

# OHNE BIENEN KEIN LEBEN

*Demeter Imkerei*

*Honigbienen sind neben anderen Insekten unerlässlich zur Befruchtung vieler Wild- und Kulturpflanzen. Deshalb sind die Bienen für die Natur und letztlich für das Überleben des Menschen unerlässlich. Demeter-Imker halten die Bienen artgemäss. Aus dem Zusammenwirken von Bienen, Pflanzen und Imkerinnen entsteht ein vollkommenes Lebens- und Heilmittel — der Honig.*

TEXT: DEMETER SCHWEIZ UND RUEDI ENGELER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION |

FOTOS: SINN DESIGN

**B**ereits 1995 einigten sich die Demeter-Imker auf entsprechende Richtlinien. Bienenkästen sollen demnach nur aus natürlichen Materialien gefertigt werden, Naturwabenbau ist vorgeschrieben. Die

Vermehrung erfolgt nur über den natürlichen Schwarmtrieb, und das Flügelschneiden der Königin ist verboten. Künstliche Königinnenzucht und instrumentelle Besamungen sind für Demeter-Imker tabu.

## DER VORSITZENDE DER INSTITUTIONSLEITUNG UND DIE AUSSICHT AUF DEN BODENSEE

Oft werden Vorgesetzte (hinter vorgehaltener Hand) bis zum Gehnichts mehr kritisiert. Hier möchte ich dem derzeitigen Vorsitzenden der Institutionsleitung aber ein Kränzlein winden, denn es handelt sich bei ihm wirklich um einen Menschen, der seinem Gesprächspartner nichts schuldig bleibt. — Ich bin zum ersten Mal in seinem Büro und bewundere die herrliche

Aussicht auf den tiefblauen See und die sanften Hügel der jenseitigen Seite. «Für diese Aussicht», scherze ich, «müsstest du eigentlich weniger verdienen!» Er blickt mich nur kurz an und kontert: «Im Gegenteil! Dafür, dass ich hier stets an der Arbeit bleibe und nicht ständig die Aussicht bestaune, müsste man mir eigentlich einen höheren Lohn ausrichten!»

Als Heilmittel werden genau die Stoffe eingesetzt, die auch natürliche Bestandteile des Honigs sind. Die Bekämpfung der Varroamilbe erfolgt daher ausschliesslich mittels organischer Säuren anstatt mit chemisch-synthetischen Mitteln. Das Entscheidende am Honig aus Demeter-Imkerei ist somit die artgemässe Pflege des Bienenvolkes.

Als Standorte für die Bienenvölker werden biologisch-dynamisch bewirtschaftete Flächen mit möglichst reichhaltiger Blütenvielfalt bevorzugt. Selbstverständlich wird Demeter-Honig nicht über die Bienenstocktemperatur von 35 Grad erwärmt. Er muss vor dem Festwerden abgefüllt werden. So bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe und feinen Aromen erhalten. Es entsteht Demeter-Honig. Genussvoll und wohltuend für Körper, Seele und Geist.

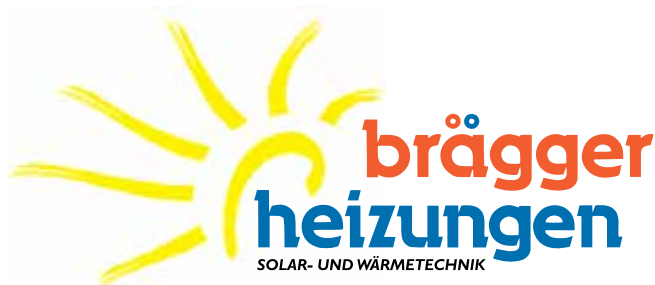
Richard Brägger aus Kreuzlingen ist ein begeisterter Hobby-Imker und begleitet unsere Bienen im Bienenhaus

mit viel Herzblut und erfreut sich aromatischem Gold. Denn für ihn ist Honig wie Gold und 'unsere' Bienen dürfen im Winter vom Honig leben wenn es draussen kalt ist und sich so für den nächsten Frühling stärken.

Degustieren Sie am Herbst-Fest, an der Honig-Bar, von unserem Blüten- oder Waldhonig.



Anzeige



# DIE GÄRTNEREI IN DER KÄSEREI

*Im Juni dieses Jahres besichtigten wir Gärtner die Appenzeller Schaukäserei in Stein. Dort wurden wir durch die Käserei geführt und haben erfahren, wie Käse hergestellt wird.*

TEXT: STEPHAN BÜHRER, MITARBEITER GÄRTNEREI | FOTOS GÄRTNEREI

Die wichtigste Voraussetzung für die Qualität des Appenzeller Käse ist die gleichbleibende Qualität und Zusammensetzung der Milch. Das ist der Grund, warum die Milch für diesen Käse nur von braunen Kühen genommen wird.

Nachdem die Kuh gemolken wurde und die Milch in der Schaukäserei

angekommen ist, wird diese wie folgt zu Appenzeller Käse verarbeitet:

Die Milch wurde in einen 6 Kubikmeter grossen Behälter gefüllt. Dort ist Lab dazugegeben worden und beides zusammen gerührt. Lab ist ein Stoff aus dem Magen eines Kalbes. Zusehends dicket die Milch ein. 10 Minuten später wurden die grossen Rührschaufeln mit sogenannten



Käseharfen ausgetauscht. Diese rührten, bis die Milch brüchig wurde und sich kleine Bröckli bildeten. Nach 30 Minuten war die Trennung der Bröckli von der Molke sehr gut zu erkennen.

Danach ist diese Masse in runde Formen gegossen worden, in dem es den runden Appenzeller Käse ergibt. In den Formen wurde die Masse gepresst, so dass die Molke abfloss und die Bröckli eine feste Masse ergaben. Die Molke wird entweder zu Trinkmolke oder als Schweinefutter verarbeitet. Die Masse sah innerhalb weniger Stunden aus wie ein Wackelpudding und wurde in ein Salzbad getaucht, damit sich eine Kruste bildet.

Als nächstes kommt der Käse in ein Lager, indem er trocknen und reifen kann. Zweimal in der Woche wird er mit einem Kräutersud eingerieben. Dieser Sud wird nach einem Geheimrezept hergestellt, das nur zwei Männer auf der Welt kennen und in einer Schweizer Bank sicher aufbewahrt wird. Je länger der Käse reifend im Keller liegt, desto reifer wird er. Diese Käserei bietet vier verschiedene Reifegrade an. Der «Classic» ist drei Monate gelagert, der «Surchoix» vier



Monate, der «Extra» 6 Monate und der «Räs» 8 Monate. Seit diesem Jahr wird auch Bio-Appenzeller hergestellt, der in der Schweiz sehr viele Abnehmer findet.

Ein Laib Käse wiegt 7 kg und braucht 75 Liter Milch zur Entstehung. Das ist die Menge, die eine Kuh innert drei Tagen von sich gibt.

#### **Zum Verkauf:**

Jährlich werden 600 Tonnen Appenzeller Käse in Stein hergestellt und verkauft.

Mit den anderen 58 Käsereien im Thurgau, St. Gallen und Appenzell werden jährlich 9000 Tonnen Appenzeller Käse verkauft.

Exportiert werden etwa 60% davon nach Deutschland und in die BENE-LUX-Staaten.



FEINSCHMECKER  
manufaktur

**INDIVIDUELLE  
KUNDENGESCHENKE**

*Hergestellt von Menschen mit Unterstützungsbedarf*

demeter

BIO SUISSE

Slow Food\*  
Ostschweiz

Ekkharthof  
CH-8574 Lengwil TG

Tel. 071 686 65 76  
Fax 071 686 65 75

verkauf@ekkarthof.ch  
www.ekkarthof.ch

40 Jahre  
mit  
Ekkharthof  
Leben aus anderer Perspektive.

# GRUPPE TOBIAS FÄHRT INS LAGER

## VORLAGERBERICHT

*Die Teilnehmenden des Lagers freuen sich schon lange im Voraus sehr auf neue Ereignisse und eine neue Umgebung. Eine Woche werden wir dank der Stiftung «**Denk an mich**» im Titlis Ressort verbringen.*

TEXT VORLAGERBERICHT: TINE ZIMMERMANN | TEXT LAGERBERICHT: SILIA KOLOSKA |  
FOTOS: GRUPPE TOBIAS

Die 4.5-Zimmerwohnung ist rollstuhlgängig und schön eingerichtet, die Aussicht vom Balkon ist atemberaubend und die Luft ist rein. Genuss pur.

Auch die Lage des Ressorts ist praktisch. Die Talstation, der Bahnhof, Einkaufsmöglichkeiten und der Dorfkern sind in gemütlicher Gehdistanz.

Etwas ausserhalb liegt ein kleiner See, welcher sich sehr für ein Picknick oder zum Fischen eignet. Die Wohnung ist rollstuhlgängig, besitzt einen Lift und sogar gute Parkmöglichkeiten für unseren grossen Bus mit Rollstuhlrampe.

Das alles ist natürlich mit Kosten verbunden. An dieser Stelle möchten wir gerne die Stiftung «**Denk an Mich**» erwähnen, welche uns durch ihren finanziellen Beitrag all diese Erlebnisse und Eindrücke ermöglichen wird.

Die Stiftung «**Denk an Mich**» unterstützt nicht nur Lager, sie ist in vielen Bereichen der Barrierefreiheit tätig. Das heisst sie setzt sich u.A. intensiv für Bildung, Entlastung, Integration und Mobilität ein.

Die Stiftung ist sehr engagiert. Sie haben viele Projekte, welche absolut auf die Menschen mit Einschränkungen ausgerichtet sind. Zum Beispiel mit dem Bau von Spielplätzen und im Bereich «Ferien und Freizeiterlebnisse — auch für Menschen mit Behinderung.

Internetadresse der Stiftung:  
<http://www.denkanmich.ch/>







# DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

## Wir unterstützen die Wohngruppe Tobias.

Helfen auch Sie.

PC 40-1855-4

[www.denkanmich.ch](http://www.denkanmich.ch)



Die Solidaritätsstiftung von Schweizer Radio und Fernsehen.

## DER LAGER-BERICHT

**A**n einem wunderschönen Sommermorgen starteten sechs gut gelaunte Menschen von Gruppe Tobias, in ihre Sommerferien nach Engelberg in Obwalden.

Als wir dort ankamen, wurden wir mit einer wunderschönen neuen Ferien-Anlage überrascht. Wir bezogen unsere geschmackvoll eingerichtete Wohnung in der wir uns sofort wohl fühlten.

Am nächsten Tag fuhren wir mit der Seilbahn in die Mittelstation vom Titlis

und verbrachten dort einen schönen Nachmittag am Trüebsee. Nach solch einem anstrengenden Tag hat Mutternatur beschlossen dass ein gemütlicher Regentag in der Wohnung angesagt ist. Da es am kommenden Tag immer noch regnete, beschlossen wir nach Luzern zu fahren und dort im Verkehrshaus einen Film über die Galapagos Inseln zu schauen. Am Mittwoch hat es endlich aufgehört zu regnen und wir packten unsere Sachen und machten uns auf zum Bräteln und Wandern. Nun konnten wir die schöne Landschaft geniessen und



erlebten die Alpenkühe hautnah mit ihrem schönen Glockengeläute.

Am «Donner»stag wurden wir von Donner und Blitzen geweckt und wieder einmal Regen. Wir liessen uns die Laune nicht verderben und gingen sobald es nicht mehr so fest regnete in das Dorf in ein Restaurant zum Mittagessen. Und als wir wieder raus kamen war strahlend schönes Wetter, das wir gleich ausnützten und einen wunder schönen Spaziergang um den Stausee machten.

Am darauf folgenden Tag konnten wir nochmal mit einer Seilbahn fahren und dort oben hatte es einen tollen Erlebnispark mit Sommerrodelbahn bei dem wir viel Spass hatten. Am

Abend war im Dorf ein kleines Jazz Festival bei dem wir unseren letzten Abend genossen. Leider war der Samstag zu schnell wieder da und es war Packen und Nachhause fahren angesagt. Aber zum Glück durften wir noch einen Abstecher machen. Auf dem Heimweg besuchten wir den Bauernhof von Familie Koloska in Nennigkofen wo wir kleine süsse Hunde-Babies anschauen durften. Am Abend kamen wir glücklich, zufrieden und mit vielen schönen Erinnerungen im Ekkharthof an.

Wir danken herzlichst «Denk an Mich» und allen anderen, die uns einen Zustupf gaben um das Lager zu ermöglichen.



# HERZLICHEN DANK, VIEL GLÜCK UND AUF WIEDERSEHEN!

*Vier Jahre täglich gelacht, viel geschafft, immer motiviert und im Wohlwollen für den Ekkharthof im Einsatz.*

TEXT: RUEDI ENGELER, LEITER MARKT & KOMMUNIKATION

**Y**vonne Aebli verlässt den Ekkharthof um Neues zu entdecken und sich während einer Reise durch Amerika neu zu inspirieren. Wir sagen DANKE für ihren unermüdlichen Einsatz und die Unterstützung, den Ekkharthof in der Region und im Kreise der Kundinnen und Kunden als Partner weiter zu stärken.

Sie liebte es für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, auch in hektischen Zeiten, ein offenes Ohr zu haben und stand auch für Persönliches immer mit Rat und Tat zur Seite.

Wir haben das Zusammenarbeiten auf kleinstem Raum im 'Grossraumbüro' geschätzt und wünschen viel Glück, Zufriedenheit und freuen uns immer wieder von dir zu hören.

## WILLKOMMEN, VIEL SPASS UND AUF GUTE ZUSAMMENARBEIT

Mit Muriel Roth haben wir eine engagierte und kreative Nachfolgerin gefunden, welche nun nach ihrem Studium zur Multimedia Producerin mit Vertiefung Corporate Communications, das Gelernte in die Tat umsetzen will. Wir wünschen einen guten Start und sind überzeugt, dass auch sie für vieles zu begeistern ist und sich für den Ekkharthof stark machen wird. Muriel wird nun mit allem vertraut gemacht und geniesst es, während der Einarbeitung, von Yvonne's reichem Erfahrungsschatz zu profitieren.



**28./29.**  
**NOVEMBER**

**FR 14<sup>00</sup> – 20<sup>00</sup> UHR**  
**WERKSTÄTTEN**

**SA 10<sup>00</sup> – 17<sup>00</sup> UHR**

# ADVENTS- MARKT

*Sehen*

*Geniessen*

*Erleben*

# IM LETZTEN MOMENT

Mit nur vier (!) Reinigungsmitteln und einer Handvoll Zusatzprodukten können alle Reinigungsaufgaben im Haushalt bewältigt werden — nicht möglich? Doch! Erfahren Sie im Bio-Laden mehr von UNI SAPON und vermeiden sie sinnlosen Müll. Wir waren nach der Produkteschulung begeistert.

Der Bio-Laden wurde komplett neu in Linien aufgeteilt und über 180 neue Produkte fanden Platz im Sortiment — lassen Sie sich überraschen. Wöchentliche Aktionen und spezielle Wochenend-Aktionen schonen ausserdem Ihr Portemonnaie.

## KORRIGENDA

Im ersten Jubiläums-Heft, Moment Nr. 19 das im Frühling 2014 erschienen ist, zitierten wir auf Seite 13 Erhard Ullrich und erwähnten seine Lebzeiten mit 1928-2002. Erhard

Ullrich starb am 28. Januar 2003. Wir bitten seine Frau und alle Betroffenen um Entschuldigung für diese falschen Angaben.

Anzeige



**druckwerkstatt**<sup>®</sup>  
www.druckwerkstatt.ch  
Drucksachen die sich abheben ...

### ISSN-Nummer

1663-2397

### Titelbild

Aus dem Archiv

### Fotos

Markus Leist | Klaus Stickl  
wenn nichts vermerkt

### Herausgeber

Ekkharthof, Lengwil

### Auflage

4500 Exemplare

### Erscheinen

3/Jahr; 24. Februar, 2. Mai, 5. September 2014

### Redaktionsleitung und Vertrieb

yvonne.aebli@ekkhathof.ch

### Satz und Gestaltung

yvonne.aebli@ekkhathof.ch

### Druck

Druckwerkstatt, Zuben – auf 100% Recycling-Papier, FSC-Zertifiziert

# IM RICHTIGEN MOMENT

Die Ekkharthof Agenda

## ANLÄSSE

**28. SEPTEMBER**

Erntedank-Gottesdienst

**28. OKTOBER**

Begegnungen  
«Noch einmal an einem Tisch»

**4. NOVEMBER**

Theaterkabarett Birkenmeier

**25. NOVEMBER**

Begegnungen  
«Geschichte wird Gegenwart»

**28./29. NOVEMBER**

Advents-Markt

## MITARBEITER- JUBILÄEN

**20. MAI**

Marcel Brugger, 30 Jahre

**1. JUNI**

Sandro Hirschi, 10 Jahre

**6. JUNI**

Thomas Noll, 35 Jahre

**7. JUNI**

Regina Schafroth-Pätzold, 10 Jahre

**1. JULI**

Bernard Greer, 10 Jahre

**12. JULI**

Martin Frauenfelder, 10 Jahre

**1. AUGUST**

Patricia Erb, 20 Jahre  
Rudolf Bitschnau, 10 Jahre

**8. AUGUST**

Christian Rutz, 10 Jahre  
Roman Raphael Staubli, 10 Jahre

**9. AUGUST**

Beatrice Wartenweiler, 10 Jahre  
Florence Kim Haerle, 10 Jahre  
Jeanne Vetterli, 10 Jahre  
Lirind Krasniqi, 10 Jahre  
Lukas Lanz, 10 Jahre  
Suvada Muratovic-Mehmedovic, 10 Jahre  
Yannick Hubacher, 10 Jahre

**14. AUGUST**

Fidon Dzaferi, 25 Jahre

**28. AUGUST**

Lirie Aliu, 10 Jahre

**18. SEPTEMBER**

Anita Peter, 40 Jahre

**25. SEPTEMBER**

Klara Keller, 20 Jahre

**17. OKTOBER**

Marietta Dassmann, 20 Jahre

**18. OKTOBER**

Markus Schweiger-Rose, 10 Jahre

**28. NOVEMBER**

Ai-Phung Tran, 35 Jahre

**1. NOVEMBER**

Jacqueline Noger, 10 Jahre

## DEGUSTATIONEN IM BIO-LADEN

**6/7. SEPTEMBER (HERBST-FEST)**

Honig vom Ekkharthof

**19. SEPTEMBER**

Fruchtunterlegte Schafjogurt (Le Sapalet)

**3. OKTOBER**

Öpfelringli sortenrein

**17. OKTOBER**

Orangensaft aus Sizilien

**31. OKTOBER**

Uni Sapon reinigen ohne Müll

**14. NOVEMBER**

Chai Tee

**28./29. NOVEMBER**

Birnenbrot

**12. DEZEMBER**

Christstollen



**VIELEN DANK UNSEREN SPONSOREN, DIE UNS IM JUBILÄUMS-JAHR FINANZIELL UNTERSTÜTZT HABEN.**

**ifolor.**

**WEIHRICH**  
INFORMATIK

**seitz**  
STROM FÜRS LEBEN

**vaudoise**

**Kocherhans**  
KÜCHEN UND INNENAUSBAU

**Thurgauer Kantonalbank**

**Technik AG LMK**

Konto PC: 85-5805-4 | IBAN: CH13 0900 0000 8500 5805 4

